



Pädagogische Konzeption

des kath. Landkindergartens St. Michael Sachrang



Zitat

„We können wir mit unseren erwachsenen Köpfen wissen, was für ein Kind
interessant sein könnte? Wenn du diesem Gedanken folgst, kannst du etwas Neues
entdecken“

(Jean Piaget)

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Kita-Verbund Chiemsee.....	4
3. Gesetzlicher Auftrag	6
4. Situationsanalyse.....	7
4.1 Lage, Grundstück, Gebäude und Räumlichkeiten	7
4.2 Das pädagogische Personal im Kindergarten Sachrang	11
4.3 Leitbild	12
4.4 Unsere Öffnungszeiten.....	14
4.5 Finanzierung (Landkindergartenmodell BayKiBig)	15
5. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit, nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.....	16
5.1 Bild vom Kind.....	16
5.2 Rechte der Kinder	17
5.3 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und die pädagogische Umsetzung.....	18
5.4 Tagesablauf im Kindergarten St. Michael.....	19
6. Pädagogische Inhalte.....	20
6.1 Basiskompetenzen.....	20
6.1.1 Personale Kompetenzen	21
6.1.2 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung.....	21
6.1.3 Soziale Kompetenzen	21
6.1.4 Bildungsprozesse begleiten und gestalten (in Co- Konstruktion = Lernbegleiter)	22
6.2 Die Gestaltung der Übergänge (Transitionen)	23
6.2.1 Aufnahme und Übergang in den Kindergarten	24
6.2.2 Übergang in die Schule	26
7. Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	29
7.1 Kinder verschiedenen Alters	29
7.2 Mädchen und Jungen (Gender-Bewusstsein)	31
7.3 Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind	32
7.4 Hochbegabung	33
7.5 Leben im interkulturellen Kontext	34
7.6 Inklusion	35
8. Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens.....	36
8.1 Ethische Bildung und Erziehung	37
Der Herzensort im Kindergarten St. Michael in Sachrang.....	38
8.2 Mathematische Bildung	39
8.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	42

8.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung.....	43
8.5 Musikalische Bildung, Rhythmik und Tanz	45
8.5 Rhythmik	46
8.6 Medienkompetenz und Medienbildung.....	47
9. Die pädagogischen Schwerpunkte unseres Kindergartens	48
9.1 Sprachliche Bildung	48
9.2 Umweltbildung	50
9.3 Bewegungsbildung/ Sport	52
9.4 Gesundheitserziehung.....	53
10. Methoden der Umsetzung	55
10.2 Die Beteiligung der Kinder (Partizipation).....	56
10.3 Freispiel	57
10.4 Pädagogische Aktionen/ Projekte	60
10.5 Elementarbildung im Elementarbereich	62
10.6 Sauberkeitsentwicklung	64
11. Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	65
11.1 Teamarbeit	65
11.3 Der Kindergarten-Erhaltungsverein Sachrang e.V.....	67
12. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	69
12.1 Elternbeirat.....	69
13. Zusammenarbeit und Koordination	71
13.1 Die Zusammenarbeit mit der Schule.....	71
13.2 Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten	71
14. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	72
15. Qualitätssicherung/ Evaluation	73
16. Schlussworte	75



1. Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung haben und sich in diesem Konzept informieren wollen.



Unser Kindergarten in Sachrang beinhaltet eine Gruppe, in der wir Kinder ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt aufnehmen. Wir, ein Team von ausgebildeten Fachkräften unter der Leitung von Anne Philipp, wirken mit viel Herz und Berufserfahrungen an diesem Ort. Durch regelmäßige Fortbildungen, Teambesprechungen und anderen Maßnahmen wird der Qualitätsanspruch an alle Mitarbeiterinnen gesichert und weiterentwickelt.

Da die Verwaltung dieses Kindergartens in den Händen der katholischen Kirchenstiftung liegt, ist uns als Fachkräften die religiöse, ganzheitliche Erziehung und Bildung der Kinder ein wichtiges Anliegen. Natürlich kann jedes Kind, egal welcher Konfession oder Religion, in unseren Kindergarten gehen. Doch wir setzen eine Offenheit für christliche Themeninhalte voraus, sodass Ihr Kind eben auch die regelmäßigen religionspädagogischen Einheiten mitmachen darf.

Ein weiterer Akzent im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung besteht in der Wertschätzung und Bewahrung der Natur. Die Achtsamkeit für unsere Lebenswelt, die auch in der Umgebung und innerhalb der Einrichtung eine bedeutende Rolle spielt, damit Kinder in der Natur verankert werden. Dies ist für die Entwicklung der Kinder gerade heutzutage besonders wichtig.

Auch wenn die Bildung im Kindergarten eine immer wichtigere Rolle spielt werden wir Ihnen nicht die Verantwortung als Eltern in diesem wesentlichen Bereich abnehmen. Die wichtigsten Elemente der Bildung und religiösen Prägung geschehen auch heute noch im Elternhaus und in der Familie. Wir sehen unser Angebot als familienergänzend und nicht als „ersetzend“. Wir als Fachkräfte stehen Ihnen in den verschiedenen Bereichen der Bildung unterstützend zur Seite und schauen mit Ihnen gemeinsam, dass sich Ihr Kind gut entwickeln kann.

Wir wollen Ihnen hiermit die Konzeption unserer Einrichtung vorstellen. Diese Konzeption informiert über unser Leitbild und unsere pädagogischen Ziele.

Das Kindergartenteam



2. Kita-Verbund Chiemsee

Trägerleitbild



Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

ein schönes Haus mit Garten am Feld- oder Waldrand, in Sichtweite zur Kirche, bietet beste Voraussetzungen als Standort für einen Kindergarten. Vor unserem inneren Auge sehen wir es im Sonnenschein vor uns und hören zahlreiche glückliche Kinderstimmen durch die Räume und den Garten schallen. Ein Bild, welches uns immer wieder begegnet, wenn wir die Kindergärten im Kita-Verbund Chiemsee besuchen.

Lauter kleinere und größere Geschöpfe, welche Sie uns anvertrauen, um gemeinsam mit ihnen die Welt zu entdecken.

In unseren katholischen Einrichtungen, als wichtiger Teil der Pfarrgemeinde, möchten wir alle Kinder, egal welcher Nationalität oder Konfession/Religion bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Entdeckung der besonderen Talente und dem Erlernen von sozialen Kompetenzen unterstützen. Denn wir sind eben alle auch Geschöpfe und Kinder Gottes.

Sehr wichtig sind uns hierfür die unterschiedlichen Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen, von denen Sie gerade eine in den Händen halten.

Jede Kindertageseinrichtung hat ihre Besonderheiten, die wir in der Einzigartigkeit unterstützen und weiterentwickeln.

So wie Ihre Kinder: jedes **Kind** ist **besonders** und **einzigartig**.

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern, mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, den Spendern von Zeit, Geld und Ideen, den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie natürlich der unterstützenden politischen Gemeinde, wird es uns gelingen, Ihre kleinen und größeren Kinder mit christlichen Werten ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihnen die Neugierde auf das „Immer-selbstständiger-werden“ mitgeben zu können.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern Gottes Segen und ein wertvolles Stück gemeinsamen Lebensweg.

Klaus Hofstetter
Pfarrer und Trägervertreter

Simone Tewes
Verwaltungsleiterin und Trägervertreterin

Grußwort des Ersten Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Eltern,

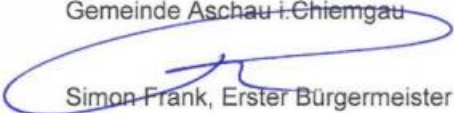
mit dem Katholischen Kindergarten „St. Michael“ in Sachrang hat die Gemeinde Aschau i. Chiemgau neben dem Katholischen Kindergarten „St. Marien“ und der gemeindlichen Kindertagesstätte „Spatzennest“ in Aschau eine Einrichtung, die dazu beiträgt, den Bedarf an Kindergartenplätzen innerhalb der Gemeinde gut abzudecken.

Ich freue mich, dass der Sachranger Kindergarten als „Landkindergarten“ eingestuft ist und somit eine besondere Förderung von der Landesregierung und der Kommune erhält – mit dem Hintergrund, kleine Einrichtungen zu stärken und schlussendlich möglichst zu erhalten. Für die Buben und Mädchen ist es sicher prägend, im Bergsteigerdorf Sachrang inmitten von Natur und dörflicher Struktur im kleinen Rahmen in adäquater Weise betreut zu werden und bodenständige Werte erfahren zu dürfen.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihr Kind in die Obhut des Landkindergartens „St. Michael“ in Sachrang geben und es dort von pädagogischem Fachpersonal ein Stück seines Lebensweges begleitet werden kann.

Den Erzieher/innen des Kindergartens „St. Michael“ sowie allen Kindern, die dort Geborgenheit, Vertrauen und Gemeinschaft außerhalb der Familie erfahren dürfen, wünsche ich weiterhin alles Gute.

Herzliche Grüße
Gemeinde Aschau i. Chiemgau



Simon Frank, Erster Bürgermeister

3. Gesetzlicher Auftrag

Seit dem 01. August 2005 gilt für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG).

Vorgaben für die pädagogische Umsetzung beschreibt der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergartenkindern, Krippenkindern und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII). Dort regelt § 8a den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Werden in der Kindertagesstätte Anhaltspunkte für konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfe seitens der Eltern hinzuwirken. Ist es erforderlich, kann auch nach Information der Eltern das Kreisjugendamt hinzugezogen werden.

Der §22 enthält die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Die Erlaubnis der Einrichtung wird nach §45 SGB VIII erteilt.

Das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG) vom 13.12.2016 (GVBl.S.335) BayRS26-6A.

Art.5 Vorschulische Sprachförderung und **Art.6** frühkindliche Bildung werden umgesetzt und angewandt im Kath. Kindergarten St. Michael.



4. Situationsanalyse

4.1 Lage, Grundstück, Gebäude und Räumlichkeiten

Geschichte und Lage

Das Bergsteigerdorf Sachrang liegt auf 738m Höhe über Meeresspiegel eingebettet im schönen Priental. Der Erholungsort reicht von der Tiroler Grenze bis nach Aschau i. Chiemgau zu dessen Gemeinde Sachrang zählt.

Eines der historischen Gebäude in Sachrang ist die „Alte Schule“. 1995 wurde aus einem Teil dieses alten Schulgebäudes der Landkindergarten St. Michael unter katholischer Trägerschaft.

Der Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss und dem dazugehörigen öffentlichen Garten. Im Haus befinden sich weiterhin noch das „Peter- Müllner- Museum“ im Dachgeschoss, welches viele Besucher anzieht. Der Mehrzweckraum „Kaisersaal“ im Obergeschoss ist eine beliebte Begegnungsstätte und im Keller sind Räumlichkeiten des Schützenvereins.

Sachrang erfreut sich einer starken Dorfgemeinschaft mit vielen Vereinen und großem ehrenamtlichen Engagement. Diese Vereine pflegen die Tradition und investieren in die Zukunft des Dorfes. Wir, als Landkindergarten St. Michael stehen für die aktiv gelebte Zukunft im Dorf und sind ein Dorfmittelpunkt für viele Sachranger Bürger.

Aufgrund der besonderen Lage, mit Flora und Fauna befinden wir uns mitten in einem herrlichen Naturschutzgebiet, dass touristisch sehr genutzt wird. Die Geheimnisse der Natur zu entdecken ist ein wichtiges Anliegen unseres Landkindergartens.

Während der vergangenen Jahre hat sich immer wieder etwas verändert, aber ein „roter Faden“ ließ sich immer im Haus verfolgen.



„wir gehen in den Wald, ob es regnet oder schneit . . .“

Nachhaltig zu leben und zu handeln heißt für unsere Einrichtung in Kooperation mit dem Elternbeirat, miteinander zu leben. Ökologisch und ökonomisch, an den Jahreszeiten orientiert unter Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder.

Unser Landkindergarten verfügt aktuell über 25 Plätze für Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Kinder im Alter von 2 Jahren belegen zwei Kindergartenplätze und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf belegen 3 Plätze.

Der Träger unserer Einrichtung ist die Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius Bernau/ Kita Verbund Chiemsee.



Grüß Gott im kleinen Landkindergarten St. Michael in Sachrang



Räume, Gebäude und Grundstück

Die alten, hohen Räumlichkeiten des Kindergartens strahlen eine warme und einladende Atmosphäre aus. Unser Kindergarten ist ein Lebensort, wo die Kinder einen Teil ihrer täglichen Wach-zeit verbringen mit uns als pädagogischem Personal. Uns ist es wichtig durch unsere Räumlichkeiten sämtliche Bedürfnisse, die das Leben ausmacht abzudecken.

- wir ermöglichen Bewegungsfreiheiten
- schaffen Rückzugsmöglichkeiten
- bieten eine klare Gliederung an
- behalten das Bindungsbedürfnisse des Kindes im Blick

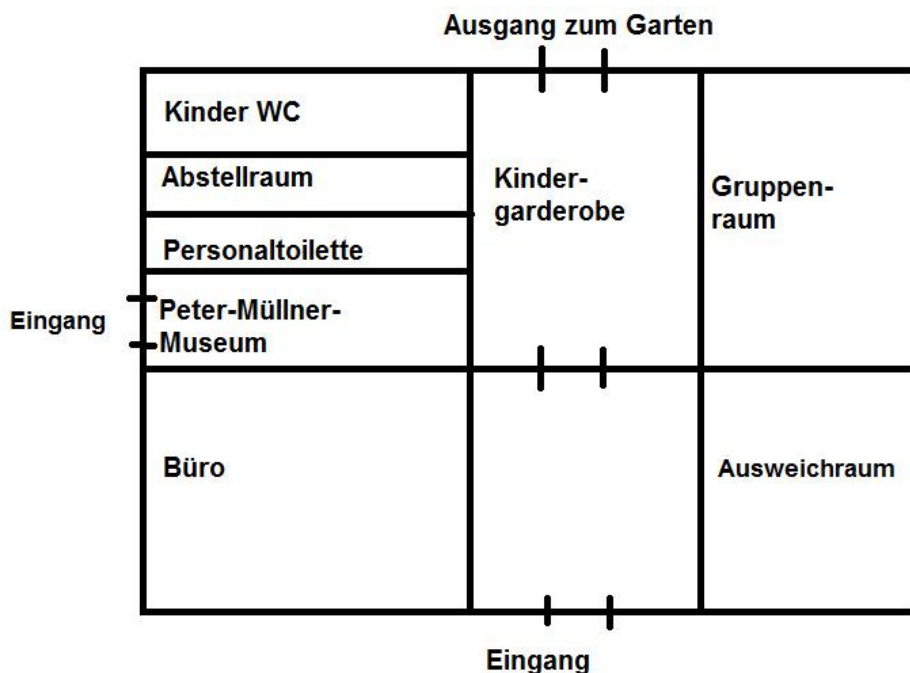
Der Gruppenraum ist so angeordnet und ausgestattet, dass die Kinder auf Entdeckungsreise gehen können. Eine reich ausgestattete Umgebung, in denen jedes Kind gemäß seinem Alter und Entwicklungsstand Orte, Materialien, Werkzeuge, Mitspieler und Mitdenker, aber auch spezialisierte Bezugspersonen finden kann, um an seinem aktuellen Thema zu arbeiten.

In unserem Eingangsbereich befinden sich unsere Garderobe, Infotafeln und die Postfächer für die Eltern.

Vom Eingangsbereich aus gelangt man links in das Büro und rechts in den Bewegungsraum.

Im Gang hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz mit Platz für private Ablagen. Im vorderen Flurbereich befindet sich unsere Kindergartenbücherei dieser Bereich wird gefördert und gepflegt vom Förderverein der Aschauer Kinder.

Die Tür zum Garten befindet sich am Ende des Flures und führt direkt in den Garten.



Der Waschraum des Kindergartens mit Toiletten und Wickelbereich befindet sich links des Flures, ebenfalls zwei Räume für Personal und Abstellbereich.

Der Garten

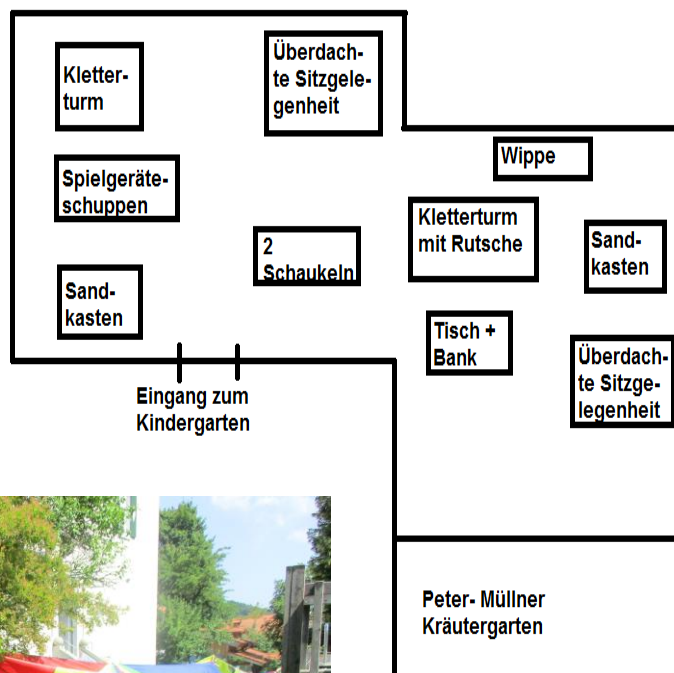
Das Gartengelände ist außerhalb der Betriebszeiten des Kindergartens ein öffentlicher Spielplatz der Gemeinde Aschau.

Um den Kinderschutz zu wahren, haben wir 2019 einige Veränderungen vornehmen lassen. Es wurde hierzu eine Sichtschutzhecke mit Tür sowie Hinweisschilder der Rahmenbedingungen für die Nutzung des Außengeländes aufgestellt.

Im Außengelände wird bei uns das aktive, neugierige und selbstständige Kind sichtbar und gefordert. Der Garten ist mitten in unserer schönen Natur ein Lernraum für Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit. Voraussetzung ist jedoch, daß es für jedes Kind etwas zu tun gibt, mal allein, mal in Kleingruppen oder gemeinsam.

Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, entweder mit festen Spielgeräten oder umfangreiches Spielmaterial aus den Gartenhütten.

Die agierende, regelnde Rolle der Fachkraft tritt in den Hintergrund, während die nun anregungsreiche Umgebung in den Vordergrund rückt und die Kinder damit zu selbstbildendem Handeln inspiriert.

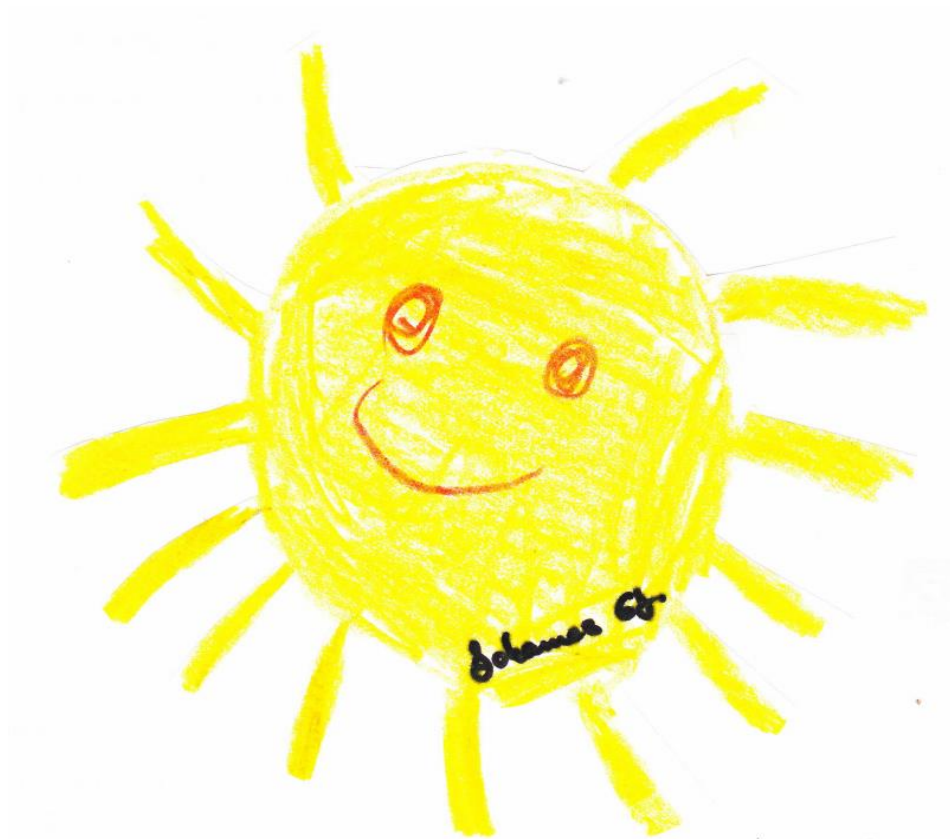


4.2 Das pädagogische Personal im Kindergarten Sachrang

Für unsere eingruppige Einrichtung verfügen wir über:

- Eine Einrichtungs- und Gruppenleitung als pädagogische Fachkraft für Kindertagesstätten mit 35 Wochenstunden
- Eine pädagogische Fachkraft mit 30 Wochenstunden
- Eine mobile-Kraft als pädagogische Ergänzungskraft mit 20 Wochenstunden
- Eine Reinigungskraft, die täglich reinigt
- Die hausmeisterlichen Tätigkeiten rund um den Kindergarten werden vom Bauhof der Gemeinde Aschau und in Absprache mit der Gemeinde erledigt

Das Team des Kindergartens St. Michael versteht sich als Begleiter der vorbereitenden Umgebung. Wir bereiten den Boden, auf dem sich Erfahrungen vertiefen und Wissen gedeihen können. Wir unterstützen Kinder, wenn diese Hilfe benötigen.



4.3 Leitbild

Miteinander – Voneinander – Füreinander – Nachhaltigkeit

Unsere Einrichtung sieht sich als Ort, an dem Kinder Wertschätzung erfahren und lernen sollen. Als Vorbild wollen wir allen Kindern mit Respekt und Achtung begegnen und ihnen bewusstmachen, dass es vieles gibt, was schätzenswert ist. Dabei denken wir an ideelle und emotionale Werte, wobei materielle Werte nicht ausgeschlossen sind.

Wertschätzung und Gefühle stehen in einer Wechselbeziehung. Wird uns ein positives Gefühl vermittelt, so ist uns dies etwas wert. Ein Kind, das mit sich und seinen Gefühlen umgehen kann, das von Erwachsenen erfährt „ich bin wertvoll, auch wenn ich Fehler mache“, kann andere wertschätzen und mit ihnen achtsam umgehen.

Das Erfahren und Schätzen von sozialen, persönlichen und gesellschaftlichen Werten hängt unmittelbar mit der Gruppenfähigkeit des Kindes zusammen. Dieses Wissen ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig und leitet uns.

- Achtsamer Umgang mit sich selbst und mit anderen Lebewesen
- Wertevermittlung, Schöpfung und Geborgenheit bewahren
- Soziales Miteinander, Sinn- und Herzensbildung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Wissenserwerb durch den direkten Umgang mit unserer Umwelt, vielfältige Naturerfahrungen im Alltag; Exkursionen in die umliegende Natur
- Gute, sichere Beziehung zum Kind
- Eigenmotivation der Kinder; sie sollen befähigt werden, selbst Entscheidungen zu treffen, zu tragen und selbst tätig werden
- Gestaltungskompetenz - Kunst und Ästhetik
- Begeisterungsfähigkeit und Lebensfreude wecken, Verantwortung übernehmen (etwas selbst machen ermöglicht bestes Lernen)
- Wir legen großen Wert auf SINNVolle Raum- und Gartengestaltung
- Wir erschließen den Kindern intuitiv eine neue Welt, in der wir uns ganzheitlich, in allen Bereichen mehr spüren, riechen und schmecken (Empathie wird durch Nah-Sinne erworben)
- Intuition, Ideen, Fantasie, kreatives Denken und Handeln, Flexibilität und Umgang mit Emotionen (Theater- und Rollenspiele, Musik)
- Bildung von Sprache durch lebensnahe, interaktive Aufgabenstellung, Neugierde wecken
- Kinder werden Gestalter ihres Lebens
- Ressourcenorientiertes Arbeiten ist an den Fähigkeiten und Stärken orientiert

„Sprachkompetenz erwerben Kinder am erfolgreichsten im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst einen Sinn ergeben.“

(Dr. Carl Gebauer)

Wir arbeiten und spielen viel mit unseren Kindern. Immer wieder auch in Projekten zum Thema Kunst, Natur- und Umweltbildung sowie Bewegung und religiöse Erziehung.

Die Kinder können eintauchen in den Zauber der Vielfalt, der Sinne, des sich-bewegens, der Farben, der Formen, der Düfte und Fantasie. Dies spiegelt sich auch in unserer Konzeption wider, die sich selbstverständlich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert.

Wir könne nicht alles leisten – aber wir leisten vieles

(Kindergartenteam Sachrang)



Ausflug mit Brotzeit nach Mitterleiten auf dem „Simmerlhof“

4.4 Unsere Öffnungszeiten

Mo - Fr

07.00 bis 13.00 Uhr

Aufnahmekriterien

Aufgenommen werden grundsätzlich Kinder ab dem Alter von 2 Jahren bis zu Beginn der Schulpflicht. Im Kindergarten werden Kinder unter 3 Jahren unter folgenden Voraussetzungen vorzeitig aufgenommen:

- Wenn noch freie Plätze zur Verfügung stehen
- Die Aussicht besteht, dass das Kind den Kindergartenalltag bewältigen kann

Weitere Aufnahmekriterien

- Der Wohnsitz des Kindes im Gemeindebereich Aschau/ Sachrang liegt; bei freien Plätzen können auch auswärtige Kinder aufgenommen werden
- Die Aufnahme erfolgt absteigend nach dem Geburtsdatum
- Soziale Härtefälle können auf schriftlichen Antrag bei der Gemeinde aufgenommen werden
- Das Geschwisterkind ist bereits im Kindergarten
- Die Anmeldung besteht bereits das 2. Jahr
- Die Berufstätigkeit beider Elternteile



4.5 Finanzierung (Landkindergartenmodell BayKiBig)

Der Kindergarten wird durch staatliche und kommunale Zuschüsse der Gemeinde Aschau sowie den Elternbeiträgen finanziert.

In unserem Kindergarten werden Sachkosten zusätzlich durch den Förderverein Aschauer Kinder e.V. und den Kindergarten-Erhaltungsverein bezuschusst.

Landkindergartenmodell

Stärkung des ländlichen Raumes

⇒ Verbesserung der Landkindergartenregelung

Landkindergartenregelung

Die Zahl der Kinder wird künftig auf fiktiv 25 (bisher 22) erhöht. Außerdem wird durch Modifizierung die Förderung erhöht.

Die Gemeinde Aschau im Chiemgau

Die Gemeinde ist der Hauseigentümer des gesamten Gebäudes „Alte Schule“ in Sachrang am Müllner-Peter-Weg 3.



5. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit, nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

5.1 Bild vom Kind

Erzieherische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind basiert auf der Annahme, dass Kinder von Geburt an viele Kompetenzen besitzen. Um diese Anlage zu entfalten brauchen sie eine abwechslungsreiche Umgebung, die sie zum Forschen und Experimentieren einlädt.

In unserem Kindergarten St. Michael/Sachrang definieren wir uns selbst als Fachkräfte, Begleiterinnen und Beobachterinnen von Entwicklungsprozessen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten. Wir legen viel Wert darauf das Kind in seiner Persönlichkeit zu achten und zu respektieren.

Wir möchten dem Kind helfen selbstständig zu denken und zu handeln. Unser pädagogisches Leitprinzip ist die Begleitung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kind bildet das Zentrum unserer pädagogischen Arbeit.

Das bedeutet: Wir orientieren uns an seinem Entwicklungsalter, Erfahrungen, Interessen und Bedürfnissen.

Durch unsere alltäglichen Beobachtungen erkennen wir, was für die Kinder momentan von Bedeutung ist. Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei Problemlösestrategien zu entwickeln, um Schwierigkeiten selbst zu überwinden anstatt auszuweichen. Wir fördern die Neugierde, die der Motor für jede Weiterentwicklung ist und die Achtsamkeit, damit wir uns auf das konzentrieren, was im Moment passiert.

Wir sind präsent und bereit den Kindern neue Anreize oder Hilfestellungen anbieten zu können. Wir möchten den Kindern stets die Möglichkeit bieten sich einzubringen und ganz nach den Kinderrechten Partizipation und Mitbestimmung zu leben.

Wir achten und respektieren die Lebenswelten unserer Kinder. Wir schätzen und schützen die herrliche Natur, die direkt vor unserer Haustür beginnt.



5.2 Rechte der Kinder

Das Kindeswohl drückt sich in den Grundprinzipien der Kinderrechte aus und findet in unserer Arbeit Anwendung. Die Rechte der Kinder bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Die UN. Kinderrechtskonvention ist geprägt von 4 Grundprinzipien.

1. Gleiches Recht für alle Kinder und Schutz vor Diskriminierung
2. Alle Kinder haben Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
3. Das Kindeswohl hat Vorrang
4. Alle Kinder haben Recht auf Beteiligung und Beschwerde

Diese 4 Grundprinzipien sind wegweisend für das Verständnis der Kinderrechte.

In unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir die Kinderrechte ein, indem wir die Kinder mit ihren Rechten wie Partizipation und das Recht auf Beschwerde vertraut machen und sie darin bestärken, sich gegenüber anderen selbst zu vertreten.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle:
Kinder, Eltern, Familie, Fachkräfte und dem Träger



Auszug aus den Kinderrechten, Infomaterial „Kinder haben Rechte“ Kinderschutzbund Rosenheim e.V.

5.3 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und die pädagogische Umsetzung

Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII

1. Bei Einstellung, Wechsel oder Vermittlung von pädagogischen Fachkräften und Personen im Kindergarten sind in regelmäßigen Abständen neue Führungszeugnisse vorzulegen nach §30 Abs. 5 des Bundeszentralregistergesetzes.
2. Bei der Anmeldung zum Besuch des Kindergartens bitten wir um die Vorlegung des gelben U-Heftes mit der Bestätigung der Teilnahme an den letzten fälligen und altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchungen (Untersuchung U1 - U9 sowie J1).
3. Das pädagogische Fachpersonal besucht Fortbildungen zur Prävention (§ 8a Abs. (2) SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).
4. Wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen, ist die Leitung zu informieren (siehe Formular „Gefährdungseinschätzung“).
5. Leitung und Mitarbeiter stellen gemeinsam fest, ob Verdacht auf Gefährdung besteht. Ein Gespräch mit den Eltern findet statt, bevor externe Fachkräfte einbezogen werden. Dieses Gespräch wird schriftlich dokumentiert.
6. Wenn wir zu dem Entschluss kommen, dass ein Verdacht auf eine Gefährdung besteht, wird eine „erfahrene“ Fachkraft hinzugezogen (z.B. von der Erziehungsberatungsstelle Prien: Bernauerstraße 13b, Termine: Dienstag bis Donnerstag, Tel. 08051 / 61240).
7. Bevor Fachkräfte ihre Grenze erreichen soll Hilfe durch eine „erfahrene“ Fachkraft in Anspruch genommen werden. Mit der Information an die „erfahrene“ Fachkraft erfolgt keine Weiterleitung der Information an das Jugendamt. Allein die „Fallverantwortliche“ entscheidet über den Zeitpunkt, zu dem das Jugendamt einbezogen wird.
8. Werden dem Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so übernimmt dieser die Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.
9. Erhält das Jugendamt eine Mitteilung über eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls mit Angaben zu der/n Person(en) (Name des Kindes, der Eltern), übernimmt das Jugendamt ab diesem Zeitpunkt die Fallverantwortung.
10. Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.

Weiterentwicklung Schutzkonzept 2019/20 im Anhang

5.4 Tagesablauf im Kindergarten St. Michael

Kernzeit der pädagogischen Bildungsangebote 08.30 – 12.30 Uhr

Wir möchten uns nicht auf ungenaue Uhrzeiten festlegen, unser Tagesablauf unterliegt dem Situationsansatz.

Ab 07.00 Uhr: Bringzeit, Freispiel- und Brotzeit

In dieser Zeit sind für die Kinder selbstgewählte Aktivitäten in Verbindung mit Spielbegleitung, Unterstützung und Anleitung durch die Erzieher möglich.

Eine Vielzahl von Spielvariationen sind zu begleiten und zu beobachten, wie z.B. das Einzelspiel, Nachahmungsspiel, Bauspiele, Fantasienspiele, Erkundungsspiele, Regelspiele.

Ab 08.45 Uhr: Morgenkreis

Unser Morgenkreis soll:

- Spaß machen
- motivieren zum Sprechen/ Singen/ Bewegen
- ein immer wiederkehrendes „High light“ des Tages sein
- neugierig machen
- die Sinne wecken
- die Freude an Gemeinschaft erleben
- Selbstwirksamkeit durch Partizipation kennenlernen

Ab 09.15 Uhr: Freispielzeit

„Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen.“
Die Brotzeit ist bis zur Gartenzeit möglich.

Ab 10.30 Uhr: Gartenzeit

Täglicher Aufenthalt an der frischen Luft, im Garten, Wald oder bei Spaziergängen.

Ab 12.00 Uhr: Zeit für Ruhe und Stille

Je nach Wetterbedingung und Entscheidung der Gruppe werden wir nach der Gartenzeit den Kindern Zeit für Ruhe und Stille ermöglichen.

Diese Zeit soll verhaltensregulierend als Ruhezeit auf die Kinder wirken.

Ab 12.30 - 13.00 Uhr Abholzeit

13.00 Uhr Der Kindergarten ist geschlossen



Marie 6J. malt sich mit Freundin Anna

6. Pädagogische Inhalte

Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Lebensrealität und die Bedürfnisse der Kinder bestimmen die Ziele unserer ganzheitlichen, pädagogischen Arbeit. Dabei sind uns die Personal-, Sozial- und Sachkompetenzen besonders wichtig.

6.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Sie sind die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Diese Basiskompetenzen sind in den AVBayKiBiG §2 verankert, nach denen unsere pädagogische Arbeit ausgerichtet ist:

- Personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- lernmethodische Kompetenzen
- Kompetenzen im Umgang mit Veränderung und Belastung

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Bildungs- und Erziehungsperspektiven:

- Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Stärkung von Kindern in ihrer Literacy-Kompetenz
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Fragende und forschende Kinder
- Mathematik
- Umwelt
- Künstlerisch aktive Kinder
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Starke Kinder
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit
- Streitregeln anwenden

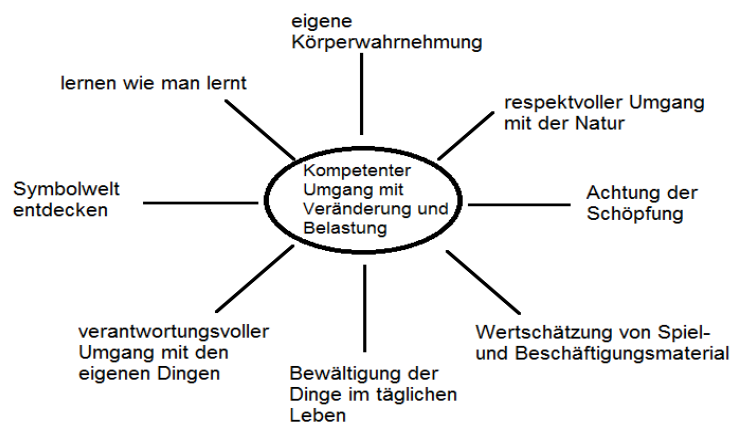


Phil 4J. malt gerne mir der blauen Farbe

6.1.1 Personale Kompetenzen



6.1.2 Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung



6.1.3 Soziale Kompetenzen



6.1.4 Bildungsprozesse begleiten und gestalten (in Co- Konstruktion = Lernbegleiter)

Bildungsprozesse finden in unserem Kindergarten in allen Bereichen ständig statt. Diese werden von uns beobachtet und dokumentiert. Durch die bewusste Förderung verschiedener Aspekte fördern wir diese Bildungsprozesse:

Ganzheitliches Lernen

Bedeutet die Einbindung aller Sinne. Wir verstehen darunter eine anschauliche Präsentation, Anregungen zum aufmerksamen Zuhören, die Ermöglichung zur aktiven Selbsterfahrung (z.B. bei Geschmacks- und Geruchsübungen sowie Bewegung aller Art).

Bildung

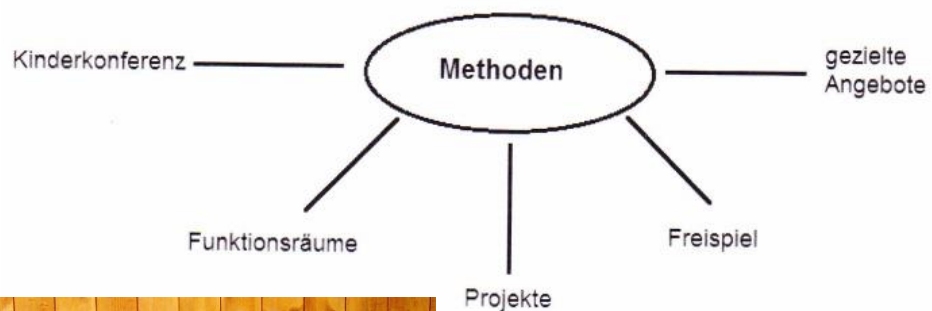
Im Kindergarten bedeutet Bildung spielerisches Lernen und Fehler als Wachstumschance begreifen. „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede und Beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn.“ (BEP 2006, S.31)

Beobachten

Kinder nehmen Impulse von anderen auf und setzen diese in eigene Erfahrungen um. Wir - als pädagogische Fachkräfte - übernehmen eine bedeutsame Vorbildfunktion. Die Selbstwahrnehmung der Kinder wird durch verschiedene Angebote gefördert und bewusstgemacht. Regelmäßiges Beobachten und Dokumentieren mit Einbezug von Sismik, Seldak und „Mein Porträt“ als ressourcenorientierte Beobachtungsbögen werden im Kindergarten Sachrang von den pädagogischen Fachkräften durchgeführt.

Gestaltung der Lernumgebung

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit durch Ausprobieren und Experimentieren selbstständige Erfahrungen zu machen. Wiederholung und Übung trägt dazu bei erworbenes Wissen zu vertiefen.



6.2 Die Gestaltung der Übergänge (Transitionen)

Die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in den Kindergarten gemeinsam mit Eltern und Kindern gehört zu unverzichtbaren Qualitätskriterien. Sie ist das A & O für eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Erst wenn das Kind Vertrauen in den Kindergarten gefasst hat, wenn es die Einrichtung, den Tagesablauf, die Fachkräfte und die Kindergartengruppe kennengelernt hat, kann es in unserer Einrichtung lernen. Darin unterscheiden sich Kleinkinder in nichts von den Kindergarten- und Schulkindern. Der einzige Unterschied liegt nur in der Art und Weise wie Kleinkinder Neues kennenlernen und Sicherheit gewinnen.

Der Eintritt in den Kindergarten stellt einen neuen Lebensabschnitt dar. Dieser bringt viele Anforderungen in einer fremden Umgebung mit sich:

Das Kind . . .

- wird für einige Stunden ohne Eltern zurechtkommen
- wird Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist
- wird Beziehungen zu anderen Kindern knüpfen.
- wird neue Regeln und Rituale lernen.
- erfährt viele Veränderungen in seinem Leben; es sammelt zahlreiche neue Eindrücke und wird am Ende dieser Zeit vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert.



6.2.1 Aufnahme und Übergang in den Kindergarten

Ein wichtiger Übergang für das Kind und seine Eltern ist die Aufnahme in unsere Kindertagesgemeinschaft. Die Eingewöhnungsphase ist dabei für alle Beteiligten, aber insbesondere für das Kind, von großer Bedeutung.

Die Eingewöhnung stärkt die Erziehungsverantwortung der Eltern

Unter Eingewöhnung verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind zuerst in Begleitung seiner Eltern und dann ohne Eltern in unserer Gemeinschaft verbringt.

- Die Dauer der Eingewöhnung gestalten wir individuell, je nach den Bedürfnissen des Kindes.
- **Die Begleitung des Kindes durch die primäre Bezugsperson**
In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Diese Phase wird solange beibehalten bis sich das Kind selbstständig von der Bezugsperson lösen kann.
- **Die erste Trennung**
Nach und nach ziehen sich die Eltern immer mehr zurück und das Kind bleibt nach einer klaren Verabschiedung im Kindergarten. Beim Wiederkommen der Bezugsperson ist der Kindergartenaufenthalt für diesen Tag beendet.
- **Die tägliche Abwesenheit der Eltern**
Die Zeitabstände des Abholens werden nun allmählich länger und nach dem Wohlbefinden des Kindes bestimmt.
- **„Allein“ im Tagesablauf**
Nach und nach lernen die Kinder den Kindergartenalltag kennen. Dabei wird es von den pädagogischen Fachkräften begleitet.
- **Der Kindergartenalltag**
Das Kind weiß jetzt, dass der Aufenthalt im Kindergarten von nun an zu seinem Leben gehört.



*Sebastian, 2 J. Erster Tag
im Kindergarten mit
seiner Mama und der
Schwester Anna*

Bereits vor Eintritt in den Kindergarten finden Informationsveranstaltungen und Gespräche mit den Eltern statt. Damit Ihnen und Ihrem Kind der Übergang in den Kindergarten erleichtert wird, stellen wir die dafür benötigte Zeit zur Eingewöhnung zur Verfügung:

- **Anmeldung**
In einem persönlichen Gespräch mit der Leitung kann das Kind angemeldet werden
- **Informationsveranstaltung**
Hier erfahren Sie wichtige Informationen über Tagesablauf und die pädagogische Arbeit.
- **Schnuppertag**
Von dem 1. Kindergartentag an bieten wir die Möglichkeit einen Vormittag im Kindergarten mit dabei zu sein.
- **Aufnahmegespräch**
Durch ein Aufnahmegespräch bekommen wir Einblick in die Lebenssituation und den Entwicklungsstand Ihres Kindes sowie ihre Erwartungen an den Kindergarten.
- **1. Kindergartentag**
Die Kinder lernen das Personal, den Gruppenraum und die Kleingruppe kennen.
- **Loslassen und Eingewöhnen**
Wir gestalten das Loslassen und die Eingewöhnung sehr individuell, flexibel sowie mit viel Geduld und Verständnis.

In einer kindgerechten und angeregten Atmosphäre bieten wir den Kindern Zeit und Raum, sich individuell entfalten zu können.



6.2.2 Übergang in die Schule

Die Schulvorbereitung und die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist ein wichtiger Aspekt unseres Kindergartens. Dies ist auch im Art. 15 des BayKiBiG niedergeschrieben.

Damit Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung gut gelingen ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich:

- **Kooperation mit den Lehrkräften**
In einem gemeinsamen Gespräch werden Termine für das laufende Kindergartenjahr besprochen und festgelegt.
- **Besuch der Erstklässler im Kindergarten**
Zweimal im Jahr findet ein Austausch zwischen Schul- und Kindergartenkindern statt.
- **Teilnahme an Sportstunden der Schule**
Zweimal im Jahr können die Vorschüler einen Sportunterricht in der Schule aktiv miterleben.
- **Hör- und Sehtest**
Das Gesundheitsamt führt im Kindergarten für die zukünftigen Schulkinder den Hör- und Sehtest durch.
- **Elterngespräche im Kindergarten**
Vor der Einschulung können sich die Eltern in einem persönlichen Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren.
- **Elternabend mit einer Lehrkraft**
Die Lehrkraft informiert die Eltern zum Thema „Was erwartet mein Kind in der Schule?“
- **Fachgespräche**
Mit Einwilligung der Eltern werden in den Fachgesprächen Informationen über einzelne Kinder namentlich und vertieft ausgetauscht.
- **Schuleinschreibung**
Die Eltern melden ihr Kind in der Schule an.
- **Teilnahme an einer Schulstunde**
Die Vorschüler erleben eine Schulstunde aktiv mit.
- **Abschied vom Kindergarten**
Damit den Kindern der Abschied vom Kindergarten erleichtert wird finden verschiedene Aktivitäten statt: Gestalten der eigenen Schultüte, Vorschulausflug, Vorschulübernachtung.

Damit der Übergang in die Schule bestmöglich gelingt, begleiten wir die Kinder in Kooperation mit den Lehrkräften bis zum Ende des 1. Schuljahres nach der Einschulung.

Vorkurs „Deutsch 240“

In Bezug auf sprachliche Integration und Verbesserung der Teilhabechancen ist das Vorkurskonzept „Deutsch240“ ein wesentlicher Beitrag zum Gelingen von Übergangsprozessen für alle Kinder insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund. In diesen Vorkursen werden unsere Kinder in Zusammenarbeit mit der Grundschule in den letzten eineinhalb Jahren vor Schulbeginn beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt.

BIF - Stunden

BIF = Besonders intensive Förderung von der Grundschule

Die BIF - Stunden sind als individuelle Förderung der Vorschulkinder von Seiten der Grundschule gedacht. Die Grundschule möchte so den Übergang von der einen zur anderen Bildungseinrichtung vorbereiten und begleiten.

Elementarbildung bei uns im Kindergarten

Die meisten Kompetenzen, die sich bei Kindern entwickeln, um für die Anforderungen in der Schule gerüstet zu sein, lernen Kinder von Anfang an ganz nebenbei im Alltag. Ebenfalls in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen, ihrer Lebenswelt und der Umwelt.

- Trotzdem macht es Sinn, im letzten Kindergartenjahr gezielte Angebote für die „Großen“ zu schaffen. Das hilft den Kindern sich mit ihrer neuen Rolle auseinanderzusetzen. Bestandteile unserer Elementarpädagogik sind beispielsweise:

- Projektarbeit
- Arbeitsgemeinschaften
- Gezielte Angebote zur Sprachförderung



*Projektarbeit
Hundertwassertürme 2021*

- Ausflüge
- Übernahme besonderer Aufgaben (z.B. als Paten für jüngere Kinder)
- Moderation der Streitregel

Wir halten es für sinnvoll, dass die Kinder besondere Rechte, aber auch Pflichten haben. Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten im Tagesablauf an, so besteht die Möglichkeit sich auch als besondere Gruppe zu erfahren.

Weitere Privilegien der „Großen“ sind „zu dritt“ oder auch „alleine“ auf dem Außengelände zu spielen, beim Kochen zu helfen oder sich mit speziellem Material zu beschäftigen. Gleichzeitig leiten wir an sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit Aufgaben zu beschäftigen, die auf den ersten Blick nicht so leicht zu bewältigen sind: z.B. „weben“ oder auch ein „Mandala“ auszugestalten.

Grundsätzlich wollen wir Selbstlernprozesse der Kinder anregen, ihre Interessen zu berücksichtigen und Kompetenzen zu stärken sowie ihnen mit Wertschätzung zu begegnen. Lernen soll Freude machen und die natürliche Neugier der Kinder gilt es zu fördern.



Unsere selbst gestalteten Schultüten, am Abschluss-Gottesdienst an der Ölbergkapelle



7. Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

7.1 Kinder verschiedenen Alters

Wir nehmen Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt in unserem eingruppigen Kindergarten auf.

Wir stimmen unsere pädagogische Arbeit feinfühlig auf die Diversität der Altersmischung in unserer Kindergartengruppe ab. Wir sind von dem Konzept einer heterogenen Gruppenstruktur durch die Vorgabe einer eingruppigen Einrichtung und der Erfahrung damit überzeugt.

Ein Altersmix entspricht dem Leben unserer Kinder, sie kennen diese Struktur bereits durch ältere oder jüngere Geschwister, Nachbarskinder und weitere Verwandtschaft. Ältere Kinder werden automatisch zum Vorbild für die Kleinen. Dadurch sind die Großen rücksichtsvoller und hilfsbereiter, sie lernen Einfühlungsvermögen und übernehmen Verantwortung. Die Jüngeren schauen sich dagegen von den Großen ab wie man Konflikte löst. Sie lernen zusammen zu arbeiten, statt sich um dieselben Spielsachen zu streiten. So entstehen tiefe Freundschaften, die auch längerfristig halten.

Ein weiterer Pluspunkt für unsere Altersmischung ist die Berücksichtigung von Geschwistern. Diese können zusammen eine Kindergruppe besuchen. Oft gelingt auch die Eingewöhnung viel besser, wenn der große Bruder oder die große Schwester als Fels in der Brandung dabei ist. Einzelkinder finden in der Gruppe oft ältere „Ersatz-Geschwister“, die ihnen Sicherheit bieten.

Außerdem ist unsere altersgemischte Gruppe wichtig für den Spracherwerb und andere Entwicklungsanreize der U-3 Kinder. Alle Kinder machen im Laufe der Jahre bei uns die Erfahrung, dass sie zur Hälfte der Zeit zu den Jüngeren und die andere Zeit zu den Älteren gehören. Das Strecken der jüngeren und das Beugen der älteren Kinder im Kindergartenalltag lässt sich bei uns in all seinen Facetten beobachten.



Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Differenzierungsmöglichkeiten der Räume und des Gartenbereiches
- Viele Spielmöglichkeiten am Boden
- Eigene Stühle für U-3 Kinder, die zu den Tischen passen
- Altersentsprechendes Spiel- und Bastelmaterial
- Für den Bewegungsraum Rutschtiere, das Bällebad und viele weiche Baumaterialien
- Mehr Arbeit in Kleingruppen und Projekten
- Partizipation und Bewegungsmöglichkeiten in Kinderkonferenzen auch für die Jüngsten, einfach erklärt und umgesetzt
- Morgenkreise auf Tages- und Gruppenform der Kinder abgestimmt: Einsatz von Großhandpuppen
- Rückzugsmöglichkeiten in der Kuschelhöhle und in der Zeit für *Ruhe und Stille* im Gruppenraum (siehe Tagesablauf)
- Möglichst begleitete Brotzeitsituationen
- Immer wiederkehrende Rituale und Strukturen
- Die Waschraumsituation und Toilettengänge sowie Wickelsituationen werden sensibel begleitet (siehe Gesundheitsbildung)
- Unser großzügiges Außengelände lädt auch die jüngeren Kinder ein, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben
- Betreuungsstabilität des pädagogischen Personals
- Portfoliomappen für unsere Jüngsten, in denen die ersten Seiten vom Elternhaus gestaltet werden
- „Unsere Walddtage“ werden für unsere Jüngsten zeitlich angepasst // Partnerschaften der älteren Kinder bieten auch an den Walddtagen Sicherheit für die jüngeren Kinder
- Eine stabile Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Einladung zu Festen und Gottesdiensten vor der Aufnahme
- Tag der offenen Tür, Schnupperstunden, Elternabende
- Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern, Gespräch und Information über die Eingewöhnungszeit mit Eingewöhnungs-Tagebuch
- Wenn das Kind sozial und emotional in unserer Einrichtung angekommen ist, wird das Eingewöhnungs-End-Gespräch gehalten
- Willkommen in der Gruppe

7.2 Mädchen und Jungen (Gender-Bewusstsein)

Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander.

Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen.

Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die Arbeit mit dem Kind ein.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Wir fördern die Eingewöhnung durch männliche Bezugspersonen
- Geschlechtsspezifisches Spielmaterial ist vorhanden und steht zur Verfügung
- Aufgaben, wie Tischdecken und Tischabwischen, werden von Jungen und Mädchen übernommen
- Wir stellen Medien (Bilderbücher) zum Thema Gender zur Verfügung
- Wir nutzen Familienereignisse, wie die Geburt eines Geschwisterkindes, als Gesprächsanlass
- Im Waschraum befinden sich eine Mädchen- und Jungentoilette
- Wir bieten jungen- und mädchentypische Angebote an, an denen alle teilnehmen können (Werkstatt, Friseur und Schminksalon)



7.3 Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind

Ganz im Sinne unseres Leitbildes ist uns der bedingungslose wertschätzende Blick auf das Kind und seine Familie wichtig. Ein Gefühl des „Angenommen seins“ bei den Kindern und ihrer Familie ist uns von zentraler Bedeutung.

Damit können wir als Kindergarten Inklusion vorleben und als erste Bildungseinrichtung für das Kind, einen elementaren Grundstein für Vielfaltsensibilität legen.

Der Inklusionsgedanke unserer Einrichtung ist unter der Nummer 7.6 Inklusion erläutert.



Andreas 5 J. malte dieses Bild zum Spiel: Rübenziehen, ein beliebtes Helferspiel

7.4 Hochbegabung

Bei uns im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit durch differenzierte und begabungsgerechte Angebote individuell gefördert zu werden.

Wir bieten den Kindern ein anregendes und spannendes Lernumfeld in unterschiedlichen Bereichen:

- Mathematik und Logik
- Musik
- Sprache
- Kreativität
- Räumliches Denken

Begabung setzt sich zusammen aus

- sehr guter Motivation
- sehr guter geistiger Kreativität und
- überdurchschnittlichen Fähigkeiten in ein oder mehreren Bereichen

Unsere Aufgabe besteht darin, Anzeichen von besonderer Begabung wahrzunehmen und diese zur Entfaltung zu bringen.



7.5 Leben im interkulturellen Kontext

Interkulturelle Erziehung

Diese geistige Heimat zu finden, von der der Philosoph Karl Jaspers sprach, ist auch heute noch Aufgabe von vielen Migranten und ausländischen Familien

Damit dies gelingt bekommen alle Kinder und deren Familien im Sachranger Kindergarten Unterstützung. In den letzten Jahren wandelte sich das früher sehr ländliche Dorf Sachrang und unser Landkindergarten zu einem Ort in dem Integration ein wichtiges Thema geworden ist.

„Wir heißen alle Kinder und Familien willkommen“

Interkulturelle Arbeit ist die notwendige pädagogische Antwort auf die gesellschaftliche Situation. Sie schafft Bedingungen, dass alle Kinder gemeinsam leben und von- und miteinander lernen können ohne kulturelle Differenzen zu verleugnen. In der praktischen Arbeit heißt das für die Kinder, dass Sprache das Tor zur Welt ist und nur mit Kommunikation Integration gelingen kann.

- Spiele, Sprachspiele, Kreativangebote, Sternstunden im Wald, Literacy- Kompetenz und Kulturerlebnisse im Austausch mit den Familien.
- Die Unterstützung der Grundschule mit Vorkurs Deutsch, BIF-Stunden und gemeinsame Besuche.
- Überprüfung durch den Sprachbogen SISMIK= Sprachverhalten und Interesse an Sprache von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten.
- Nutzung von unseren großen Handpuppen, mit hohem Aufforderungscharakter zum Sprechen.

Für Familien bieten wir folgendes an:

- Ein Klima des Willkommenseins aller Familien.
- Unterstützungsangebote mit Vernetzungsmöglichkeiten auf andere wichtige Anlaufstellen.
- Den Familien Zeit lassen - Vertrauen aufbauen zu können und einen geschützten Raum geben.
- Gespräche und Information mit hinzuziehen eines Dolmetschers.

Die „Inklusive Öffnung“ für neue Kinder und die damit verbundenen Veränderungen können Qualitätsgewinn für alle sein.

7.6 Inklusion

Der inklusive Blick ist immer der individuelle Blick aufs Kind, der offen für die Lebenssituation und Wesensart ist. Unsere Fachlichkeit und Erfahrung können uns helfen sensibel entwicklungs- und bildungsrelevante Unterschiede zwischen den Kindern sowie den Blick dafür zu öffnen, um jedes Kind möglichst ganzheitlich mit all seinen Besonderheiten wahrzunehmen. (vgl. Speck-Hamden, 2011)

Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind

Für unsere Zusammenarbeit mit Fachdiensten (Frühförderstellen, niedergelassene Therapeuten, MSH etc.) oder der Fachberatung sind wir im fachlichen Austausch. Zusammen erstellen wir in anspruchsvoller Teilaufgabe „inklusive Arbeitens“ Bildungs- und Entwicklungspläne. Wir bieten gerne nach Absprache Hospitationen der Fachdienste und Therapeuten an.

Nach Absprache ist es auch möglich uns im Kindergartenalltag zu begleiten.

Der Erstkontakt mit der Frühförderstelle erfolgt vom Elternhaus in Zusammenarbeit mit uns als Kindergarten.

Um Veränderungsprozesse nachhaltig zu gestalten, ist die Einbeziehung der Kollegen in Bezug auf fachlichen Austausch und Beobachtung sehr wichtig.

Das pädagogische Kindergartenpersonal, die Frühförderstellen zusammen mit den Eltern können Kinder auf gemeinsam auf den Weg führen, angeleitete Prozesse moderieren und die verschiedenen Bedürfnisse und Ideen zusammenbringen. Auf diese Weise können alle zusammen ihren Beitrag leisten und am Entwicklungsprozess teilhaben.



8. Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens

Das Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen legt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz fest, dass Bildungsprozesse in verschiedenen Bereichen bereits im Kindergarten initiiert werden müssen (AVBayKiBiG § 1(1) Satz 2). Entsprechende Bildungs- und Erziehungsziele sind gesetzlich vorgegeben (BayKiBiG Art. 30 (1), Punkt 1 und BayKiBiG Art. 13 (2)). Die gesetzlich festgelegten Bildungsbereiche (BayKiBiG §§ 4 bis 13) werden in unserer Einrichtung folgendermaßen umgesetzt:



Unser Wandbild gestaltet zum Projekt: Die Schöpfungsgeschichte

8.1 Ethische Bildung und Erziehung

*„Wir reichen uns die Hände, wir werden still und leis“.
So rund wie unsere Erde, so rund ist unser Kreis!“*

Mit diesen Worten beginnen wir einmal im Monat eine religiöse Einheit in beiden Gruppen. Hierbei geht es uns aber nicht so sehr um die religiöse Erziehung/Bildung der Kinder, sondern vielmehr um Gotteserfahrung mit den Kindern. Diese Erfahrungen lassen sich selbstverständlich nicht erzwingen, doch können wir die Wege zur Begegnung bahnen, indem wir Zeichen und Symbole wahrnehmen, Stille erleben, uns im Lied oder Gebet ausdrücken und einander von Gott erzählen.

- St. Martin -> der Mantel der Liebe Gottes schützt dich
- Maria -> aufmerksam sein, Gott erfahren
- Jesus -> sein Tod und seine Auferstehung
- Weihrauch -> den Himmel riechen
- Bunte Welt -> Gott macht glücklich
- Taufe -> Wasser des Lebens
- Zachäus -> vor Gott bist du großartig
- Schöpfung -> wir legen ein Naturmandala

Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich von Ihrem Kind/Ihren Kindern mitnehmen lassen auf diesen Weg und sich einladen lassen, auch zu Hause immer wieder Wege zur Gotteserfahrung zu bahnen. So können zum Beispiel Rituale wie das Gute-Nacht-Gebet oder das Kreuzzeichen mit Weihwasser beim Verlassen des Hauses täglich das Gefühl von Geborgenheit schenken und die Beziehung miteinander und mit Gott festigen.

Gottes Segen begleitet Ihre Familie!

Regina Haas

Gemeindereferentin Pfarrverband Oberes Priental



Der Herzensort im Kindergarten St. Michael in Sachrang

Seit 2016 haben wir uns zum Ziel gesetzt unserer religionspädagogischen Arbeit einen Raum zu geben. Diesen Ort nennen wir „Herzensort“. Ein Ort für Andacht und „Herzensbildung“, dieser Ort ist im Kindergarten -Alltag integriert.

Er ist Bezugs- und Treffpunkt, Ort der Erinnerung und des Gefühls, „Denkmal“ für ein Thema, Ausdruck einer Haltung, Zentrum und gestaltbar, erfahrbarer Beziehung zu Gott und unseren Mitmenschen.

Wir als Team sehen diesen Ort als „Aushängeschild“ für das religionspädagogische Profil unseres kath. Kindergartens St. Michael in Sachrang.



Der Herzensort dekoriert zum Thema: St. Martin 2019

8.2 Mathematische Bildung

„Mathematik ist die Wissenschaft von Formen und Zahlen. Es geht in der Mathematik tatsächlich nicht nur um die Zahlen, und schon gar nicht nur um das Rechnen, sondern auch um Formen, Figuren, Gestalten und ihre Eigenschaften.“

Junge Kinder entdecken die Mathematik beim Anfassen, Sich-Bewegen, beim Schmecken, Hören Sehen und Gestalten.

Die Kinder bauen:

1. Sortieren und Ordnen
2. Formen, Muster, Symmetrien
3. Zahlen
4. Raum und Geometrie
5. Wiegen, Messen, Vergleichen

In besonders engem Zusammenhang steht die mathematische Bildung zum sprachlichen Bereich. Kinder begleiten ihr Erkunden, Handeln und Nachdenken häufig mit einem Redefluss.

Beim Sortieren und Klassifizieren kommt es darauf an:

- Dass die Kinder Spaß daran haben, Gegenstände mit bestimmten Eigenschaften zu Sammeln.
- Dass die Kinder aus einer Menge verschiedener Dinge passende Dinge auswählen.
- Dass die Kinder aus einer Menge verschiedener Dinge zusammenpassende Dinge mit einer bestimmten Eigenschaft auswählen.
- Dass die Kinder die sichtbaren Eigenschaften der Dinge beschreiben.
- Dass die Kinder Kategorien von Eigenschaften bilden.

Beispiele:

Sortieren in der Natur

Im Kindergarten, auf dem Außengelände oder beim Wandern sammeln die Kinder Steine, Blätter, Federn, Tannenzapfen und sortieren diese nach Größe, Form, Farben usw. Anschließend sprechen wir über die Eigenschaften und kleben diese als Collage auf.

Zu 2. Formen, Muster, Symmetrien entdecken- Worauf kommt es an?

- Dass die Kinder Spaß daran haben, überall Muster zu entdecken.
- Dass die Kinder mit Reihenmustern und Symmetrie experimentieren und die Ordnung darin entdecken.
- Dass die Kinder Muster aus Objekten erkennen, beschreiben- und fortsetzen.
- Dass die Kinder Muster aus Tönen erkennen, beschreiben- und fortsetzen.
- Dass die Kinder Muster aus Bewegungen erkennen, beschreiben- und fortsetzen.
- Ein Muster ist etwas, das sich immer wiederholt. Wenn wir uns die grundlegende Ordnung unserer Welt anschauen, nehmen wir bestimmte Regelmäßigkeiten wahr. Das gibt ein Gefühl der Sicherheit, weil wir wissen, was als nächstes kommt.

Beispiele

Beim Tanzen wiederholen die Kinder verschiedene Bewegungen:

Vier Schritte vorwärts, vier Schritte zurück, vier Schläge auf das rechte Bein, vier Schläge auf das linke Bein... Auch das ergibt ein Muster.

Schnipsen und Klatschen:

Die Kinder finden rhythmisches Fingerschnipsen und Klatschen als festes Ritual, verbunden mit einem Muster fester Gegenstände, Worte oder Namen spannend.

Muster malen:

Die Kinder malen Muster einer Decke, eines Kleides, einer Blume oder des Regenbogens nach.

Zu 3. Worauf kommt es bei der Zahl an?

- Dass Kinder Spaß daran haben, so viel wie möglich zu zählen.
- Dass Kinder durch viele Zählerfahrungen begreifen: Pro zu zählendem Gegenstand, gibt es nur einen Zahlenwert.
- Dass eine Zahlenreihe um eins fortgesetzt wird, wenn zu einer gegebenen Menge ein Teil hinzukommt (Addition) und umgekehrt (Subtraktion)
- Dass die Kinder bestimmen können, welche Menge von zwei Mengen die größere oder die kleinere ist, usw.

Beispiele

Tisch eindecken:

Ein Kind deckt den Tisch für drei Kinder.

Hüpfspiele:

Auf dem Boden ist eine Zahlenreihe aufgeklebt. Die Kinder hüpfen auf einem Bein laut zählend nach vorne und auf dem anderen Bein wieder zurück.

Zu 4. Worauf kommt es bei Raum und Geometrie an?

- Dass die Kinder Spaß daran haben, überall Geometrie zu entdecken.
- Dass die Kinder beim Bauen oder Gestalten mit Wörtern wie vor, hinten, über, unter, zwischen, innen oder außen räumliche Beziehungen beschreiben.
- Dass die Kinder anhand einer Karte einen Gegenstand finden.
- Dass die Kinder einfache und komplizierte Konstruktionen nachbauen.
- Dass die Kinder geometrische Formen identifizieren, beschreiben- und darstellen.

Beispiele:

Wir entdecken Kreise im Raum oder im ganzen Haus (Ball, Blume, Reifen). Wir sprechen über Kreise, singen ein Lied dazu oder bilden einen Kreis und malen die entdeckten Kreise auf ein Papier.

Wir gehen auf Schatzsuche. Wir malen einen Raum oder das Außengelände und markieren die Stelle, wo der Schatz versteckt ist.

Aus Kartons in verschiedenen Größen bauen wir eine Stadt

Zu 5. Worauf kommt es beim Messen, Wiegen und Vergleichen an?

- Dass die Kinder Spaß am Messen, Wiegen und Vergleichen haben.
- Dass die Kinder zwei Gegenstände miteinander vergleichen: Länge, Höhe, Gewicht, Volumen.
- Dass die Kinder zwei Gegenstände mit einem dritten vergleichen.
- Dass die Kinder zwei Ereignisse zueinander in Beziehung setzen und dabei Worte benutzen wie: später als, früher als, gestern, morgen, ...
- Dass die Kinder sich vorstellen können, wie Zeit vergeht und das mit Worten beschreiben wie: Sekunde, Minute, Stunde, Tag, Woche, Monat und Jahr.

Beispiele:

Wer ist am größten? Wer hat die längsten Beine? Wir messen die Längen mit Büroklammern und Messbändern.

Zum Gießen und Messen von Flüssigkeiten haben die Kinder am Wasserspieltisch Gelegenheit. Große, kleine, breite und schmale Messbecher stehen zur Verfügung und helfen bei der Entwicklung des Begriffs Volumen.

Der Kalender im Gruppenraum zeigt wie die Zeit vergeht. Die Symbole passen in den Jahreskreis.

Verschiedene Waagen bieten die Möglichkeit neben dem Wiegen auch Vergleiche anzustellen. „Was ist schwerer?“



Hier haben die Kinder Spaß und Freude am Messen, Wiegen und Vergleichen

8.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder interessieren sich früh für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrung mit naturwissenschaftlichen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen. Diesem Bildungsbereich geht es darum diese kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern. Wir geben Impulse für die Wahrnehmung.

Impulse

- **Wahrnehmung von Phänomenen**
am Anfang ist das Staunen, die Neugierde und die Wahrnehmung
- **Erleben von Natur**
Kinder erleben und sich in Natur begeben, in ökologische Zusammenhänge wie z.B: Tiere im Komposthaufen fressen die Pflanzen und diese werden zu Erde
- **Experimentieren**
Kinder experimentieren ständig in der Sandkiste mit Wasser und Sand. In diesen Experimenten erkunden sie Zusammenhänge zwischen den Dingen und ihrem eigenen Tun.
- **Bauen und Konstruieren**
Kinder bauen und konstruieren mit allen erdenklichen Materialien (Wasser, Sand, Ton, Papier, Holz, Naturmaterialien). Erfahrung mit Technik machen Kinder auch auf der Wippe, beim Schaukeln oder wenn sie bei Reparaturen zusehen und mithelfen. Daraus leiten sie wiederum Theorien über naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten ab.
- **Fragen an die Welt**
Wir fördern Naturwissenschaften, Ökologie und Technik im Alltag der Kinder. Das setzt voraus, dass wir als Fachkräfte die Weltanschauung der Kinder verstehen und achten. Gezielte Impulse und Möglichkeiten zum Experimentieren öffnen auch Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren. Viel Unterstützung geben und gemeinsam suchen sowie unser Netzwerk von Experten nutzen und ausbauen.



„Der Wasserkreislauf am Fenster“: Projektarbeit in 2000

8.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Die Kinder erleben ihre Umwelt in Form, Farbe und Bewegung. Sie können dies bei uns schöpferisch, fantasievoll und kreativ umsetzen und damit ihre Persönlichkeit entfalten.

Das Kind erlebt dies bei uns: malen, kneten, basteln, töpfern, bauen, werken, Theater spielen und ähnliches.

Kinder brauchen Möglichkeiten, Anleitung und Hilfe, um wahrgenommenes zu strukturieren. Deshalb ist unser Basteltisch mit einer Vielfalt von Materialien wie Papier, Stifte, Pinsel und verschiedenen Farben sowie sonstigen, qualitativ hochwertigen Materialien ausgestattet. Standstaffelei und die Möglichkeit, an der Wand zu malen, gehört auch dazu.

Der Kindergarten kann zu einer Quelle vieler Erfahrungen werden. Kinder können mit Freude entdecken und lernen, um so eine farbenfrohe, fröhliche Umwelt zu gestalten. Kinder brauchen Zeit für ihre Bildungsprozesse, für Fantasie, um Ideen zu verwirklichen, zum Ausprobieren und Experimentieren. Dinge müssen erlebbar werden.

Die Kunstwerke der Kinder sind unwiederbringlich, einmalig. Sie werden nicht bewertet, aber die Bilder werden aufgehoben und in den Portfoliomappen wertgeschätzt.

Sie symbolisieren äußerlich und innerlich Erlebtes, Wahrgenommenes bekommt somit Gestalt. Der spontane Ausdruck spielt für die Entwicklung und Individuation der Psyche in jedem Lebensalter eine wichtige Rolle. Das bildnerische Gestalten darf sich nicht am Produkt orientieren, sondern am Prozess.

Wir versuchen Anregungen und Techniken zu vermitteln mit deren Hilfe und Können eigene Dinge entstehen. Gerade beim Malen benötigen Kinder „Freiräume“, die sie dringend für ihre Entfaltung brauchen.

*Bitte beurteilen Sie nicht die gemalten oder gestalteten Werke,
sondern schenken Sie ihnen Beachtung*

Kinder setzen Zeichen ... Kinder brauchen ...

Farben und Formen	Holzbasteleien	Zeichnen und Malen	Sandwanne	Zauberwelten bauen	Modellieren
Kaleidoskope	Labyrinth	Klang-Erlebniswelten	Zauberschnecken	Abstrakte Formen	Ordnungsstrukturen
Textiles Gestalten	Acrylfarben	Aquarellfarben	Dreidimensionales Gestalten	Verschiedenes Papier- und Bastelmaterial	Collagen

„Ein Kind hat hunderte Möglichkeiten: Ein Kind hat hunderte Sprachen, hunderte Hände, hunderte Gedanken. Es besitzt hunderte Weisen zu denken, hundert zu spielen, hundert Weisen zu sprechen.“

(Loris Malaguzzi)

Landart

Die Natur mit ihren unzähligen und einmaligen Schönheiten und natürlichen Kunstwerken lädt uns ein, zu erkunden, zu entdecken und selbst kreativ zu werden. Durch praktische Aktionen, Übungen und Spiele unterstützen wir die eigene Wahrnehmung. Wir sensibilisieren den Blick auf das Wesentliche, z.B. die Welt einer Sommerwiese, der Steine, Äste und Blätter neu zu erleben.

Landart ist vergängliche Kunst in und mit Natur, eine spannende Verbindung aus Entdecken und Fördern des kreativen Ausdrucks, sinnlich sinnvolles Gestalten, Zeitlosigkeit, und im Tun eigenen Lebenswerten begegnen, zur Ruhe kommen.



***Landart im Alltag,** ... den Ort entdecke ich gehend, die Richtung wird vom Wetter und von der Jahreszeit bestimmt. Ich gebe mich mit den Möglichkeiten zufrieden, die mir der Tag bietet; wenn es schneit arbeite ich mit Schnee, im Herbst mit Laub. Ein umgefallener Baum dient mir als Lieferant von Ästen und Zweigen... (Goldsworthy)*

8.5 Musikalische Bildung, Rhythmik und Tanz

„Aufmerksam hinhören, bewusst explorieren oder klingende Ergebnisse gestalten- hieraus entwickelt sich musikalische Aktivität. Die „Hör-Anlässe“ können vielfältig sein, ebenso vielfältig sind die Momente, in denen Kinder Klingendes aktiv erforschen und gestalten.“

(J. Beck Neckermann tps6/2016. S. 17)

Für uns bedeutet das schöpferisch zu sein:

Musik, berührt die Gefühlswelt, kann Emotionen und Gedanken ausdrücken und als Mittel der Verständigung dienen. Mit musikalischer Bildung nutzen wir die Musik und Rhythmus um Kinder zu stärken, ihre Persönlichkeit zu unterstreichen. Musik ist für viele Kinder ein Genuss, sie singen Lieder, hören Musik und tanzen dazu. Kindergartenkinder sind sensibel für Lautstärke, Tempi und Tonhöhen und interessiert an Instrumenten und deren Unterschiede.

- Lieder mit der Stimme, dem Körper und Instrumenten nachspielen oder finden (Bodypercussion)
- Lieder (Musik) hören und wahrnehmen und die Aufforderung zum Mitmachen
- Musik darstellen im Tanz, im Malen oder im Bauen

Tanz

- Im Tanz Gefühle ausdrücken und empfinden
- Bewegungsabfolgen entwickeln, mit dem Körper etwas ausdrücken, Körpersprache stärken, beobachten und bilden



8.5 Rhythmik

Rhythmik unterstützt und bildet Kinder darin, sich sensorisch, motorisch, emotional, ästhetisch, kognitiv, sprachlich und mathematisch zu entwickeln.

Bei uns lernen unsere Kinder auf spielerische Art die faszinierende Welt der Musik kennen.

- Singen und sprechen
- Umsetzen von Musik in Bewegung (Tänze und Choreographie)
- Spielen und Vertonen von Geschichten
- Einsatz von Instrumenten
- Bodypercussion und Trommelkurse



Tanzen und der Luftballon, im Faschingstreiben mit allen Sinnen

8.6 Medienkompetenz und Medienbildung

Medienkompetenz ist bereits für kleine Kinder wichtig- denn Medien sind von Anfang an präsent in ihrer Lebenswelt, daher sollten sie früh lernen, verantwortungsvoll damit umzugehen

Als „Digital Natives“ werden Kinder heutzutage in mediale Lebenswelten hineingeboren und wachsen mit Medien auf. Die Mediennutzung ist für Kinder eine spannende Sache. Zahlreiche Medieninhalte wecken das kindliche Interesse. Sie ermöglichen Kindern dadurch sich in der Welt zu orientieren. Die Begleitung der Mediennutzung und die Stärkung der Medienkompetenz von Kindern fallen zum einen in den familiären Bereich und werden zum anderen Teil bei uns im Kindergarten begleitet.

Wie so oft, gilt es auch im Umgang mit Medien einen guten Mittelweg zu finden.

Unsere Kinder haben bei uns die Möglichkeit begleitete Medienerfahrung zu machen. Unser Kindergarten verfügt über verschiedene Medien wie PC, Fotomedien, Musikanlage und auch viele Bücher ganz analog in der Bücherei.

Für uns ist es jederzeit möglich im Büro das Internet zu benutzen, um Fragen zu stellen, Kunstprojekte vorzubereiten, neue Lieder zu hören oder auch Filme und Diashows anzuschauen.



Margaretha 5J., Mein Laptop



9. Die pädagogischen Schwerpunkte unseres Kindergartens

9.1 Sprachliche Bildung

Wir leben im Kindergarten Sachrang eine alltagsintegrierte Sprachbildung.

Sprache ist eines der wichtigsten Werkzeuge, um sich interaktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie ist wichtig, um zu denken, das Denken an sich zu strukturieren und in Worte zu kleiden. Sprachbildung gilt deshalb als eine wesentliche Schlüsselqualifikation zur Lernfähigkeit und nimmt in unserer Einrichtung daher eine starke Gewichtung in der pädagogischen Arbeit ein.

Wir signalisieren den Kindern:

„Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu, ich möchte dir etwas sagen“

Was wir genau machen:

Sprechanlässe

werden bewusst über den Tag aufgegriffen, berücksichtigt oder neu geschaffen. Durch das Anknüpfen an das, was ein Kind stark interessiert wird ein positiver und nachhaltiger Lernprozess genutzt und gefördert.

Handlungsbegleitendes Sprechen

durch das Fachpersonal. Alle Alltags- und Spielsituationen werden bewusst sprachlich begleitet.

Sprachvorbilder

sind wir als Fachkräfte für die Kinder. Wir sind bemüht selbst deutlich zum Entwicklungsstand des Kindes angemessen zu sprechen. Wir sorgen für Blickkontakt auf Augenhöhe und gehen spielerisch auf die Erforschung der sprachlichen Welt des Kindes ein. Wir setzen bewusst Mimik, Gestik und Rhythmus ein und sind bemüht, eine gute Bindung zum Kind herzustellen und aufrecht zu halten.

Sprachliche Begleitung durch „Korrektives Feedback“

bedeutet, Aussagen der Kinder zu stärken und ihre Äußerungen inhaltlich nochmals in besser geeigneten „Sätzen“ zu wiederholen ohne das Kind direkt zu korrigieren.

Pädagogische Angebote

werden bewusst unter sprachlichen Gesichtspunkten geplant. Insgesamt sind in unserem Kindergarten für die Sprachbildung nachfolgende Grundsätze von außerordentlicher Bedeutung.

Sprechfreude

steht an erster Stelle, das freie Sprechen steht im Vordergrund. Den Lernprozess intensiv zu leben ist uns wertvoller als das Endprodukt selbst.

Ohne Bindung keine Bildung

Eine gute, liebevolle und von Akzeptanz gekennzeichnete Beziehung zum Kind ist für uns als pädagogisches Personal, die Grundlage ohne die keine Entwicklung möglich ist.

Praxis, Methoden und Material

Beispiele aus der Praxis:

- Unser Morgenkreis
- Unser Brotzeittisch und die gesunde Brotzeit
- Spiele und Lieder
- Sprechen beim Wickeln und beim Spielen im Freien

Methoden aus der Praxis:

- Das Kamishibai
- Die Erzählschiene
- Geschichten aus dem Säckchen
- Rollenspiele
- Moderation von unseren Streitregeln



Material aus der Praxis:

- Tischspiele wie „Quak“, „Papperlapapp“, „Obstgarten“
- Sprachförderspiele
- Spielkarten
- Puppenhaus mit Biegepüppchen
- Unsere großen Handpuppen (Luis und Nanni) mit hohem Aufforderungscharakter zum Sprechen

Wichtig ist genügend Zeit und Raum zum Spielen zu geben. Kinder aussprechen zu lassen, ihnen aufmerksam zuzuhören und offene Fragen zu stellen.

Dokumentation

Die sprachliche Entwicklung wird von uns Fachkräften beobachtet und in den vorgeschriebenen Sismik- und Seldak-Bögen dokumentiert.

Seit 2020/21 haben wir uns für eine ressourcenorientierte Beobachtung entschieden.

„Mein Porträt“ von Ferre Laevers, Bart Deslerq, Ulrike Unger Röhrich und Verena Popp.

Weiterhin führen wir unsere Lerngeschichten und Portfoliomappen als Dokumentierungsmöglichkeit.

In unseren Elterngesprächen haben unsere Eltern die Möglichkeit sich über die Sprachentwicklung ihres Kindes zu informieren.

Die Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf für sprachliche Bildung benötigen werden in Absprache mit den Eltern und Logopädie Fachkräften oder auch den Frühförderstellen vorgestellt.

Die externen Fachkräfte und der Kindergarten können auf Wunsch der Eltern im fachlichen Austausch zueinanderstehen, um Bildungsprozesse zu planen und zu gestalten.

Der Kindergarten ist damit familienergänzende Einrichtung und auch Bindeglied zum Elternhaus.

9.2 Umweltbildung

Natur schafft Wissen

Der Aufenthalt in der Natur bildet die gesamte Persönlichkeit des Kindes und wird zur Grundlage eines kompetenten Menschenbildes.

Die Kinder erfahren mit „allen Sinnen“ und nehmen sich als unersetzlich und verletzlich wahr. Dieser interessante Lebensraum wird mit verschiedenen Methoden erforscht. Dadurch entsteht bei den Kindern ein Bewusstsein für Vorgänge in der Natur und sie entwickeln ein entsprechendes Verantwortungsgefühl. Ein Kind erlebt dies bei uns an Waldtagen oder in Waldwochen, während Spaziergängen sowie Ausflügen in die Natur.

Naturerfahrungen

Unser Kindergarten St. Michael in Sachrang liegt mitten in einem Naturschutzgebiet. Dem Kindergarten steht ein eigener Wald zur Verfügung. Der Wald ist fußläufig mit den Kindern in 20 Minuten erreichbar. Wir nutzen diesen Wald regelmäßig für „Sternstunden im Wald“ und zur Projektarbeit. Auch finden Begegnungen mit Förster und Naturkundlern direkt vor Ort statt.

Wir fördern so auf einzigartige und nachhaltige Weise die Entwicklung unserer Kinder in unmittelbarer Begegnung mit der Natur. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu tierischen und pflanzlichen Lebewesen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden so für unsere Kinder zu selbstverständlichen emotionalem und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen zu vielfältigen Bewegungsfähigkeiten.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien und vereinzelt vorgefertigtem Spielmaterial entwickeln Kinder in herausragender Weise viele Fähigkeiten:

- Kommunikationsfähigkeiten
- Hilfsbereitschaft,
- Ausdauer,
- Geduld,
- Fantasie und Kreativität

Die Achtung vor der Natur und das „Sich-Begreifen“ als Teil des Ganzen vermittelt Gefühle der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung.

Durch das Leben und Beobachten der Natur erhalten die Kinder ein sehr umfangreiches Wissen. Sie lernen, wie sich die Knospe eines Kirschbaumes zur Blüte und zur Frucht entwickelt. Sie lernen den Lebensraum und das Aussehen der Waldtiere und Insekten kennen. Pflanzen werden benannt, bestaunt und bearbeitet. Ein Beispiel: die Brennnessel, die schmerzt und gleichzeitig kann sie als Tee genutzt werden. Die Kinder lernen die Veränderung durch die Jahreszeiten im Wald bei Beobachtungen von Tieren und Pflanzen kennen. Auch werden die Kinder mit Baumkrankheiten und mit vom Aussterben bedrohter Tiere (Bienen und Insekten) und mit herumliegendem Müll im Wald konfrontiert.

Durch unmittelbares Erleben und die Auseinandersetzung mit den Ereignissen wächst ein ökologisches Bewusstsein, das in der heutigen Zeit umso wichtiger ist.

„Wir müssen so leben, dass es allen Menschen auf der ganzen Welt gut geht und unsere Umwelt auch für die zukünftige Generation erhalten bleibt.“
(Kernaussage Agenda 21)

Natur und Umweltschutz

Die Schöpfung und die Schöpfungsverantwortung

Unsere Kinder von heute brauchen Natur, um zu lernen, als Erwachsener von morgen verantwortungsvoll zu leben und zu handeln.

Wir Erwachsenen von heute brauchen beide: **Kinder und Natur.**

Die Tatsache, dass wir inmitten eines Naturschutzgebietes wohnen und Sachrang zum Bergsteigerdorf ausgezeichnet wurde begleitet uns ständig auf allen Wegen und stärkt das Bewusstsein aller. So zu leben wie wir sind und das zu bewahren was uns die Schöpfung geschenkt hat.

Umweltschutz ist uns wichtig und wird von den Familien und unserer Einrichtung getragen. Das heißt nicht nur Müllvermeidung oder Sortierung, sondern sensibel machen für Müllentstehung. Brauchen wir so viel Plastik in unserem Leben? Was können wir mit der Flut der Umverpackungen machen? So entstehen Gespräche und Projekte, die diesen Fragen auf den Grund gehen.

Miteinander – Füreinander – Voneinander – Nachhaltigkeit.

Das sind unsere Gedanken und werden im Kindergartenalltag gelebt.

- Bei der Brotzeit und dem gesunden Frühstück
- Bei Neuanschaffungen und Einkäufen
- Bei Festgestaltungen
- An Waldtagen und Gartenzeiten

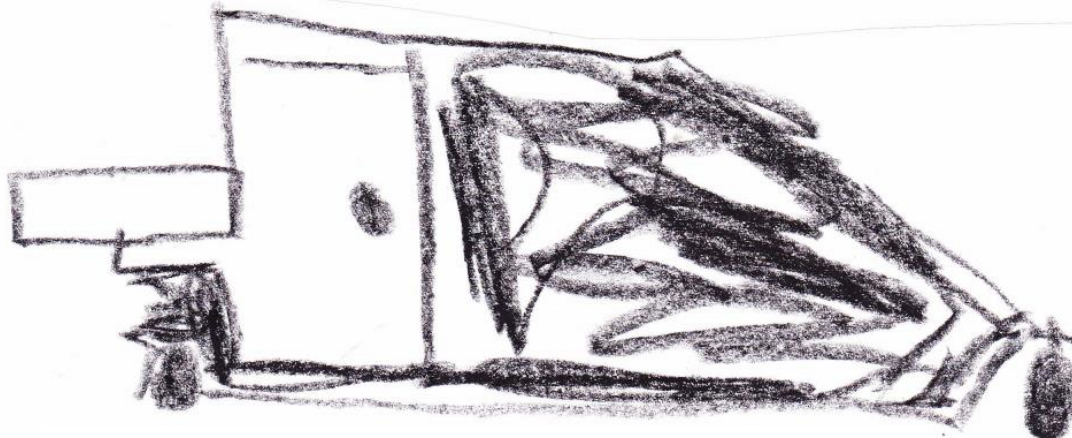
Auch die kleinen Dinge sind wichtig, weil sie täglich passieren, wie z.B. sparsam mit dem Wasserhahn umzugehen, ein wieder geklebtes Buch oder kein Aufschrei beim Anblick einer Spinne.

„Raus in die Natur – Rein ins Leben“ bedeutet für uns regelmäßiger Aufenthalt im Freien.

Mobilität

Das Thema „Kindertransport mit dem Auto“ sollte ins Bewusstsein der Eltern gerückt werden, um den Beitrag zur Reduzierung von CO_2 zu leisten. Auf der anderen Seite gilt es auch Kindern und Eltern Bewegungsanregungen zu geben oder auch durch das Bilden von Fahrgemeinschaften Kommunikation zu ermöglichen.

Kinder sollten lernen, dass nicht jeder Weg mit dem Auto bewältigt werden muss. Zu Fuß gehen oder Fahrradfahren tut dem Körper und der Umwelt gut



Phil, 5 J. malt das schwarze Auto von seinem Papa mit Motor und Heckklappe!

9.3 Bewegungsbildung/ Sport

Bewegung ist eine zentrale Ausdrucksform des Kindes. Durch sie setzt sich ein Kind mit seiner personalen und materialen Umwelt auseinander, wirkt auf sie ein und versucht die Welt zu verstehen.

Somit stellt Bewegung ein Medium der Erfahrung und Aneignung der Wirklichkeit dar und bietet vielfältige Gelegenheiten für eine ganzheitliche Bildung. (vgl. Zimmermann, 2006)

Wir vermitteln den Kindern Freude an Bewegung und stellen Raum und Material zur Verfügung, um vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Dabei ein positives Körpergefühl zu entwickeln und Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit zu erwerben.

Beispiele

- Der Lieblingsraum unserer Kinder - laut Kinderumfrage - ist unser Bewegungsraum, der mit vielen Wünschen der Kinder bestückt ist. Dazu zählen das Bällebad, Turnmatten, Schaumstoffmatten und Rutschtiere sowie viele variable Bewegungsmaterialien. Hier findet in hohem Maße Bewegung statt
- Unser Garten:
Wir verbringen täglich viel Zeit in unserem großen Gartenbereich. Die Kinder finden hier zahlreiche Möglichkeiten der Bewegung und Kompetenzaneignungen
- Klettern auf Bäumen, Rennen auf der Wiese , Springen und Schaukeln und das Fahren von Fahrzeugen
- Wir bieten „Sternstunden im Wald“ sowie Spaziergänge in die nähere Umgebung an. Dazu kommen Joggingrunden auf Kinderwunsch durch das Dorf
- Im Winter haben wir die Möglichkeit in direkter Zusammenarbeit mit der örtlichen Skischule einen einwöchigen Skikurs für Kinder ab 3 Jahren anzubieten



9.4 Gesundheitserziehung

Das vorrangige Ziel in unserem Kindergarten in der Gesundheitserziehung ist die Stärkung der körperlichen Gesundheit und des geistigen sowie sozialen Wohlbefindens. Hier spielen Akzeptanz und das soziale Miteinander eine große Rolle.

Das Kind erlebt bei uns:

Die gemeinsame Brotzeit, das gemeinsame Kochen, viel Spiel und Freude an der frischen Luft, frisches Obst und Brot, notwendige Hygieneregeln, Regeln zur Unfallverhütung und auch Grundkenntnisse der Zahnpflege.

Da in unserem Kindergarten seit September 2013 die Aufnahme von U3- Kindern möglich ist haben wir unsere Sauberkeitsentwicklung und besonders die Wickelsituation neu überdacht.

Im Waschraumbereich befindet sich unser Wickeltisch, den wir so platziert haben, dass er die Intimsphäre bewahrt.

Im Eingewöhnungsgespräch wird die Sauberkeitsentwicklung mit den Eltern ausführlich besprochen. Wir klären wichtige Fragen wie: benötigt ihr Kind Hilfe beim Toilettengang oder wird ihr Kind gewickelt, meldet es sich, wenn die Windel voll ist? Ist ihr Kind an der Toilette oder dem Topf interessiert? Die Wickelsituationen werden bei uns von den Bezugserziehern vollzogen. Wichtig für uns ist, dass das Kind vorher gefragt wird, dass es jetzt gewickelt wird und einverstanden ist gewickelt zu werden!

Die Hygieneregeln werden besprochen und zum Schutze aller eingehalten.

Rund um unseren Brotzeittisch

Die gesunde Ernährung besitzt einen hohen Stellenwert in unserem Kindergarten. In Verbindung und Absprache mit den Eltern und dem Kindergarten-Erhaltungsverein ist es uns wichtig, den Kindern eine gesunde und vielseitige Ernährung anzubieten.

Die Eltern sind verantwortlich für den Brotdoseninhalt der täglichen Brotzeit ihrer Kinder. Süßigkeiten werden wieder mit nach Hause gegeben, sind aber mit Absprache (z.B. Geburtstag, Weihnachten etc.) erlaubt. Die Familien haben sich bereiterklärt unsere Obstschale wöchentlich mit Frischobst zu füllen, sodass täglich „Frisches“ zur Verfügung steht.

Der Kindergarten-Erhaltungsverein unterstützt uns weiterhin, indem wir im Dorfladen regionale Produkte frei einkaufen dürfen. So können wir frische Vollmilch, Säfte, Butter, Käse und Eier aus der Region anbieten.

Jeden Freitag findet das „gesunde Frühstück“ statt. Wir besprechen und bereiten es gemeinsam zu. Dabei wird auch frisch gebackenes Brot direkt vom Erzeuger genossen.

Wir legen Wert auf einen schönen Brotzeittisch, den die Kinder selbstständig dekorieren. Selbstständigkeit ist auch am Brotzeittisch eine wichtige Kompetenz. Eindecken, einschütten und aufräumen sind Aufgaben der Kinder.

→ Jedes Kind entscheidet selbst, wann es satt ist.

Wir bieten Trinkpausen und eine zweite freiwillige Brotzeit an. Tischmanieren und Esskultur sowie Tischgespräche werden gepflegt.

Rituale rund um unseren Brotzeittisch:

- Glocke ruft die Kinder zur Brotzeit
- Gemeinsamer Toilettengang mit Händewaschen
- Selbstständiges Organisieren des Brotzeitplatzes
- Ruheminute
- Gemeinsames Tischgebet
- Gleitendes Beenden mit Händewaschen und Aufräumen

Gesunde Ernährung ist immer ein wichtiges Thema und wird in Projekten erarbeitet.

→ Zahnpflege – Partnerschaft mit Zahnarzt



Unser Paten- Zahnarzt mit seinem Team im Projekt „Zahnarzt“



Gemeinsamer Brotzeittisch zum Osterfest

10. Methoden der Umsetzung

10.1 Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten.

*„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben einfach dazusitzen
und vor sich zu schauen!“*

(Astrid Lindgren. Eine Meisterin des Beobachtens und des Wahrnehmens)

- Lerngeschichten nach Margarete Carr
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) §5 Abs.3 AVBayKiBig
- Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Tageseinrichtungen) §5 Abs.2 AVBayKiBig
- „Mein Porträt“ stellt das Wohlbefinden und die Engagiertheit des einzelnen Kindes ins Zentrum aller pädagogischen Bemühungen. Diese Orientierung am Kind und seinen Bedürfnissen hilft sein Lebensumfeld so zu gestalten, dass es optimale Bedingungen für seine Entwicklung erhält.

Zum Kindergarteneintritt beginnen wir mit ersten Beobachtungen im Elementarbereich, die uns einen individuellen Überblick über die Situation der frühen Bildung als sozialen Prozess der Kinder erlauben.

Möglichkeiten der Begleitung durch unsere Portfoliomappen (kein Anspruch auf Vollständigkeit). Der kollegiale Austausch besonders in unserer kleinen Einrichtung ist wichtig. Zusammen beobachten und tauschen wir unsere Auswertungen aus und überlegen Lernwege/-strategien, die das Kind bevorzugt.

Eltern und Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung, das Erleben und Verhalten des Kindes aus. Dabei geht es nicht nur um die gegenseitige Information, sondern auch darum, dass Erziehungsziele und -stile sowie erzieherische Maßnahmen im Sinne der gemeinsamen Erziehungsverantwortung und zum Wohle des Kindes aufeinander abgestimmt werden.



10.2 Die Beteiligung der Kinder (Partizipation)

Wir treffen uns in der Gruppe zur Kinderkonferenz.

Dort kommen wir mit den Kindern ins Gespräch, tauschen Interessen aus, besprechen Probleme und suchen Lösungen.

Wir sehen das Kind als ganzheitliche Person. Ziel ist es, Lebenskompetenz zu schaffen und zu fördern und dabei jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen anzunehmen.

Daraus ergibt sich für uns eine demokratische Erziehung:

Die Aufgaben des pädagogischen Personals bestehen dabei:

- in der intensiven Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen
- der Vorbereitung und bewussten Gestaltung einer lernanregenden Spielumgebung.
- der unterstützenden Hilfestellung, wo dies nötig wird der Ansatz zur Ko- Konstruktion gegeben.
- der beobachtenden Zurückhaltung, um selbstständige Erfahrungsprozesse zu ermöglichen.
- Lern- und Erfahrungsprozesse aufzugreifen und den Kindern bewusst zu machen



„Der Bestimmer“ ein wichtiges Thema, entwickelt aus einer Kinderkonferenz und als Projekt bearbeitet.

10.3 Freispiel

Das Spiel

Im Kindergartenalter gilt das Spiel als kindliches Lebens- und Lernprinzip, es ist eine für das Kind entsprechende Tätigkeit. Durch das Ausprobieren, Nachahmen, Forschen, Experimentieren, Wiederholen erarbeitet sich das Kind sein Wissen und begreift Zusammenhänge.

Im Spiel kann es seine Fähigkeiten ausbilden und entwickeln sowie seine Persönlichkeit bilden, innere Lebenssicherheit gewinnen, Umwelterfahrungen und Probleme verarbeiten. Es entwickelt Lernfreude und Leistungsfähigkeit. Dies geschieht nach dem eigenen kindlichen Entwicklungsrhythmus.

*„Spielen ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann“
(Cousteau)*

Die Spielfähigkeit fördern, heißt die Grundlage für ein gesundes Erwachsenenleben zu schaffen. Wissenschaftlich erwiesen lernt der Mensch am besten durch eigenes Tun mit guten Beziehungen und in guter Atmosphäre. Mit dem Wissen um diese psychologischen Lernprinzipien ist der Kindergartenalltag bewusst so gestaltet, dass das Spiel den Großteil der Zeit beansprucht.

Unsere Grundsätze

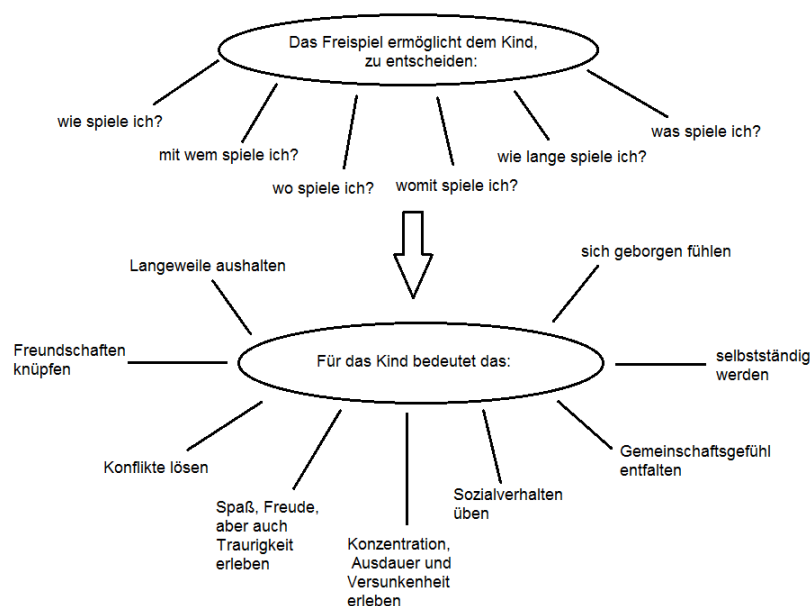
Spielen ist Lernen!

Wir möchten keine rein verbale und kognitive Vermittlung von Wissen.

Spielen ermöglicht

Fördern der Entscheidungsfähigkeit, da das Kind auswählt, wo es spielt. Das Kind wird stark gemacht, indem man seine Bedürfnisse erkennt, es ernst nimmt und entsprechende Spielangebote macht.

Das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit des Kindes werden gefördert, da man ihm etwas zutraut und es Verantwortung in seinem Rahmen tragen lässt. Das Kind lernt Konflikte selbst zu lösen, indem es unsere „Streitregeln“ anwendet. Diese Kompetenz wird von den Fachkräften mit den Kindern entwickelt und später nur noch moderiert.



Das freie Spiel

Freispiel bedeutet, die Kinder wählen den Spielort, das Spielmaterial, ihren Spielpartner und die Spieldauer selbst aus. Dafür sind auch die Gruppenräume in verschiedene Bereiche unterteilt, in denen verschiedenes Material angeboten wird.

Spielorte im Haus

- Verkleidungsmöglichkeit in der Puppenecke
- Bauecke, Kuschel- bzw. Bilderbucke
- Matschbox/Sandtisch
- Bewegungsraum
- Möglichkeit des freien Bastelns, Wahlmöglichkeit

Spielmaterial im Zimmer

- Verschiedene Konstruktionsmaterialien, Bausteine
- Regelspiele, Puzzle, logische Denkspiele
- Mal- und Bastelmaterial, Werkzeug
- Bilderbücher, Sachbücher, Musikinstrumente
- Legematerial, Konstruktionsmaterial, Steckspiele
- Sinnesmaterial, viele Besonderheiten
- Dinge zum Experimentieren, z.B. Lupe, Kaleidoskope, Mikroskop (nur nach Bedarf)
- Tischspiele

Im Anschluss an den täglichen Morgenkreis täglich um ca. 09:00 Uhr beginnt die Freispielphase. Die Kinder können ebenfalls in den anderen Räumen (nach Absprache) spielen oder einen so genannten Aktionsbereich aufsuchen.

Freispiel bedeutet nicht, dass die Kinder sich selbst überlassen sind und grenzenlose Freiheit haben. Es bedeutet, möglichst viel Platz in der Einrichtung wird zu sinnvollen, bespielbaren Freiräumen, die dem Kind und seiner elementaren Bedürfniswelt entgegenkommen. Für das Spiel gibt es Regeln und Grenzen, die für die Kinder nachvollziehbar sind und ihnen Sicherheit bieten.

Das Spielmaterial wird im Laufe des Jahres ausgetauscht und den Lernsituationen der Kinder angepasst. So bleibt es für die Kinder interessant. Hier haben die Erzieher mit den Kindern die wichtige Aufgabe den Raum täglich für das Spiel vorzubereiten, um den Kindern möglichst vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen, die sie selbsttätig machen können.

Wir legen Wert auf eine übersichtliche und geordnete Gestaltung, um gewünschtes Material zu finden und selbständig spielen zu können. Wir begleiten die Kinder während der Freispielzeit als Spielpartner und Bezugsperson. Wir sind auch Beobachter und können so die Kinder in ihrer derzeitigen Situation und ihrem Entwicklungsstand einschätzen.

Unsere Zeit für Ruhe und Stille

Im Freispiel haben die Kinder für sich und ihre Freunde Rückzugsmöglichkeiten. Wir ermöglichen Inseln der Ruhe: Umgang mit Stress, Achtsamkeit, Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, unsere **Zeit für Ruhe und Stille**. Eine wunderbare Zeit zur Entspannung und um die kleinen Dinge zu erleben.

Eine Zeit für die „Herzensbildung“, über Gefühle das Zusammenspiel von Herz und Hand, Zeit für Empathie, emotionale Intelligenz. Das ist unsere Idee der „Herzensbildung“, die wir sicherlich nicht mit didaktischen Plänen und Programmen bilden, sondern durch unser Vorleben und Gespräche über Vertrauen, Gelassenheit, Wertschätzung und Zeit mit uns.

Wir eröffnen diese Zeit mit einem kurzen Kreis, unserem Lied: „Lasst uns in die Stille hören“, dadurch sensibilisieren wir die Sinne der Kinder und wir benennen unsere Gefühle im aktuellen Moment. Wir hören in die Stille und möchten einladen in das fantasievolle Hören, Horchen und „Stille-werden“ in einer so lauten Zeit und gleichzeitig einen Beitrag zur Ruhe und Stille leisten.

*Das Kind macht nachhaltige Lernerfahrungen, die es für seine Entwicklung
und sein Leben braucht!*



Eine beliebte ruhige Zeit im Tagesablauf: Zeit für Ruhe und Stille

10.4 Pädagogische Aktionen/ Projekte

Die Projektarbeit

Wie schon beschrieben legen wir großen Wert auf die Situation der Kinder und beobachten ihre Interessen und Bedürfnisse. So ist es uns ein Anliegen bei unseren gezielten pädagogischen Aktionen und Projekten Themen aufzugreifen, welche die Kinder beschäftigen und interessieren.

Ein Projekt entsteht, indem wir unsere Beobachtungen sammeln und auswerten.

Dabei kann man sehen was für die Kinder im Moment wichtig ist. Es kann sein, dass die Kinder ein bestimmtes thematisches Spiel oft wiederholen, z. B. Feuerwehr. Oder man merkt die Gruppe benötigt Unterstützung in einer bestimmten Phase, z. B. es gibt viele Konflikte zwischen den Kindern.

Aus diesen Beobachtungen formulieren wir ein Thema, das den Kindern in der Gruppe vorgeschlagen wird. Nehmen die Kinder dieses Thema gut auf, werden gemeinsam Vorschläge und Ideen dafür gesammelt. Dies wird oft auch von den Kindern auf ein Plakat gemalt, um es festzuhalten.

In weiteren Gesprächen wird beschlossen, wie beim Bearbeiten vorgegangen wird. Die Erzieher versuchen einen stimmigen Ablauf des Projektes zu finden und ergänzen die Ideensammlung mit Aktionen, welche ihnen wichtig sind.

Steht dieser gemeinsame Ideenplan beginnt die Umsetzung. Dabei wird täglich der Ablauf des Tages geplant. Die Kinder haben so die Möglichkeit den Tagesablauf mitzugestalten und lernen im Kleinen, für sich den überschaubaren Rahmen der Demokratie kennen.

Im Verlauf eines Projektes wird immer wieder gemeinsam mit den Kindern die Aktualität überprüft. Ist ein Thema nicht mehr interessant und sind keine weiterführenden Ideen vorhanden wird es abgeschlossen. Manche Projekte haben ihr Ende in einem besonderen Höhepunkt, zum Beispiel einem Fest. Die Dauer eines Projektes kann unterschiedlich sein, von einer Woche bis zu zwei, drei Monaten. Dies hängt von den Kindern ab.

Die Projektarbeit in Kurzform

- Sammeln & Auswerten von Beobachtungen
- Formulieren eines Themas und Besprechen mit der Gruppe
- Sammeln von Ideen der Kinder und planen eines sinnvollen Ablaufes
- Kinder können selbst ihre Beteiligung wählen
- Stärken und Fähigkeiten der Kinder werden unterschiedlich zugelassen
- Durchführung des Projektes in Einzelaktionen
- Abschluss & Reflektieren des Projektes
- Dokumentation in den Portfoliomappen



Weihnachtsprojekt – der Weg
nach Bethlehem – 2020

Wichtige Grundsätze für die Projektarbeit

Themen werden mit den Kindern und Erziehern gefunden! Kinder sind an der Planung und Durchführung maßgeblich beteiligt. Die Projekte werden ganzheitlich und vielfältig bewältigt.

So hat jedes Kind mit seinen Stärken und Fähigkeiten Zugang zum Projekt.

„Erkläre mir und ich werde vergessen“

„Zeige mir und ich werde mich erinnern“

„Begleite mich, und ich werde verstehen“

(nach Maria Montessori)

Hier einige Projekte aus der Vergangenheit:



*Einen Sommer lang erlebten wir den Umgang und das Gestalten mit „Speckstein“ 2018
Wahrnehmung mit unterschiedlichen Materialien; auf den Bildern sind Ton und
Rasierschaum zu sehen*

10.5 Elementarbildung im Elementarbereich

Bildung in der Elementarpädagogik sind Meilensteine für das Leben.
Grundhaltungen und Voraussetzungen.

Schulreife beinhaltet folgende Kompetenzen

Emotionale Kompetenz	Soziale Kompetenz
- Widerstandsfähigkeit - Selbstvertrauen/ -bewusstsein - Frustrationstoleranz - Kritikfähigkeit - Belastbarkeit - Einfühlungsvermögen, Empathie - Ausdauer und Arbeitshaltung - Wissensdurst - Offenheit - Vertrauen	- Gruppenfähigkeit - Soziale Kompetenzen (zusammen an Bildungsbereiche arbeiten) - Kontaktfähigkeit - Zuhören können - Hilfsbereitschaft+Verantwortung um Aufgaben in der Gemeinschaft tragen zu können - Gegenseitige Wertschätzung - Achtsamkeit
Geistige Reife	Körperliche Reife
- Selbstständigkeit - Konzentration - Ausdauer - Merkfähigkeit, mathematische Fähigkeiten (Raum-Lage-Erfahrungen und Mengenverhältnisse) - Auffassungsvermögen - Sprache (Wortschatz, Aussprache, Ausdruck, Sprachfluss, ...)	- Altersgemäß entwickelt - Fein- und Grobmotorik - Belastbarkeit - Körpersinn, Raum- und Lageorientierung und Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung - Beherrschen der Dinge, des alltäglichen wie z.B. An- und Ausziehen

Eine wichtige Voraussetzung zum guten Start in der Schule ist, dass alle oben genannten Bereiche in einem bestimmten Maße „ausgereift“ sind. Den höchsten Stellenwert in unserem Kindergarten ist jedoch die soziale und emotionale Reife

Kinder - die Erwachsenengesellschaft von morgen - brauchen Umfeld und Übungsfelder, in denen sie ihre Fähigkeiten entwickeln, ihre Kräfte erproben, Wagnisse eingehen, sich ausprobieren und selbstständige Schritte unternehmen können.

Voraussetzung ist ein achtsamer Umgang miteinander.

Wir fördern die Schulfähigkeit der Kinder im Kindergarten durch:

- Vielfältige Spielmöglichkeiten „Draußen und Draußen“
- Erlernen von Techniken, z. B. wie gehe ich mit einem Pinsel - Stift um
- Geführte pädagogische Angebote im Elementarbereich
- Altersgemäße Anforderungen und Aufgabenstellung, z.B. Verantwortung für bestimmte Bereiche übernehmen
- Altersgemischtes Lernen voneinander
- Kinder entscheiden mit, was sie kennenlernen möchten
- Räumliche und zeitliche Rahmenbedingungen
- Gestalten eines Bilderbuches, verschiedene Projekte
- Vorschulkinder übernehmen bei Festen besondere Aufgaben
- Vielfältiges Sprechen miteinander
- Eigenständiges Verwalten der Portfoliomappe

Elektronische Medien für die Kleinen?

Wir wünschen uns echte Lebenserfahrungen. Kinder brauchen, um selbst bestimmt und kompetent mit ihrem Leben umzugehen, funktionierende Beziehungen, Raum zu Eigeninitiative, selbst gestaltete Abenteuer. Elektronische Medien nutzen wir gelegentlich zur Unterstützung unserer Arbeit.

Ganzheitliches Sprachbildungskonzept:

*„Der Wald ist voller Wörter“
(nach Michael Godau)*

Spracherziehung ist auch im Wald sehr gut möglich, z.B. Horchen auf verschiedene Laute, Dinge benennen.

Theaterspielen, Tischspiele, Zuordnungsspiele, Reden über die Dinge des Alltags; Vorlesen, über Bildbücher und Geschichten sprechen, Erzählen, Erfinden und Aufschreiben von Geschichten; Laut- und Sprachspiele, Gedichte, Reime und Lieder; über Konflikte reden; Gespräche beim gemeinsamen Essen.

10.6 Sauberkeitsentwicklung

„Sauber“ zu werden bedeutet keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig die Toilette benutzen zu können. Es ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn.

Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit das Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem 18. bis 30. Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden. Die Kinder bringen es früher oder später (individuell) auch ohne uns zur Sprache.

Wichtige motorische Entwicklungsschritte (Körperbewusstsein) müssen erst abgeschlossen sein, wie beispielsweise sicheres Sitzen oder das Laufen. Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass die Kinder den Zeitpunkt des Sauberwerdens selbst bestimmen und ein eigenes Interesse dafür entwickeln.

„Sauber“ zu werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung, sondern Unterstützung und Forderung.

So unterstützen wir das Kind beim Sauberwerden:

Unser Bad verfügt über einen großen Wickeltisch, auf den die Kinder über eine Treppe gelangen. Er ist so platziert, dass die Intimsphäre des Kindes bewahrt wird. Im Eingewöhnungsgespräch wird die Sauberkeit mit den Eltern ab- und besprochen. Wichtig für uns ist, dass das Kind vorher informiert wird, dass es jetzt gewickelt wird und ein Bezug hergestellt wird.

Die Wickelkinder haben eigene Fächer und bringen ausreichend Wechselwäsche, Windelpakete und Feuchttücher mit.

Kommunikation am Wickeltisch:

- Augenkontakt halten
- Handlungsschritte ankündigen
- Lied, Fingerspiele dabei singen (Sprachförderung)

Wickelumgebung

- Geeignete Temperatur
- Utensilien sind griffbereit



11. Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

11.1 Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns:

- T** eamfähigkeit
- E** igenverantwortung
- A** kzeptanz
- M** iteinander

- A** n einem Strang ziehen
- R** espekt, Reden
- B** ereitschaft, konstruktiv Kritik zu üben
- E** hrlichkeit
- I** ndividuelle Persönlichkeiten
- T** oleranz

Eine konstruktive Zusammenarbeit im Team ist uns sehr wichtig. Wir sehen uns in einer Gemeinschaft mit dem gleichen Ziel. Gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit ist für uns von großer Bedeutung. Erst diese gewährleisten eine schöpferische und fruchtbare pädagogische Arbeit.

Einen hohen Stellenwert haben dabei wöchentliche Teamgespräche in denen pädagogische und organisatorische Planung erfolgt, Informationen ausgetauscht und Aufgaben verteilt werden.
Periodisch werden wir von einem Supervisor (berufsbegleitende Fachberatung) betreut.

Fortbildung

Alle Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit sich an 5 Fortbildungstagen/Kindergartenjahr sich weiterzubilden. Die Inhalte der Fortbildungen werden anschließend dem Team weitergegeben. Auf diese Weise vertiefen und reflektieren wir unser Fachwissen und halten uns stets auf dem aktuellen Stand (Fachtagungen und Leiterinnenkonferenzen).

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir - nach Absprache mit dem Träger - angehenden Fachkräften eine Praktikumsstelle, damit qualifizierter Nachwuchs ausgebildet werden kann und junge Menschen ihr berufliches Ziel erreichen können.

Zusammenarbeit mit dem Träger

➔ Die Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius in Bernau, Vorsitz Pfarrer Klaus Hofstetter

§ 1 Grundlagen

Die Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius/Kita-Verbund Chiemsee, Rottauer Straße 3, 83233 Bernau/Chiemsee (Träger) unterhält die Kindertageseinrichtung "Kindergarten St. Michael" in Aschau-Sachrang (Einrichtung) in freigemeinnütziger Trägerschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) in ihrer jeweils gültigen Fassung und der nachfolgenden Ordnung.

Simone Tewes

Verwaltungsleiterin

Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius

Kita-Verbund Chiemsee

Rottauer Straße 3

83233 Bernau a. Chiemsee

Tel: 08051-9620-140

Fax: 08051-9620-141

Kita –Verbund chiemsee@kita.ebmuc.de

Der Träger hat die unmittelbare Verantwortung für die gesamte Arbeit des Kindergartens. Er kann Teile dieser Verantwortung an die pädagogische Leitung Anne Philipp der Einrichtung delegieren.

Die Leitung ist der primäre Ansprechpartner für den Träger.

- Information über die pädagogischen Abläufe im Kindergarten
- Einladung zu Team- & Mitarbeitergesprächen
- Austausch, Information & Einladung über Eltern-/Arbeit/Abende/Aktionen
- Umgang mit der Öffentlichkeit
- Betriebsführung und organisatorische Absprachen
- Austausch über Behörden und andere soziale Einrichtungen
- Die Information über die Arbeit zur Qualitätsweiterentwicklung PQB
- Profilentwicklung für den Kita Verbund
- Transparent sein und die Entwicklung von Partizipation für Kinder, Eltern, Team & Träger erarbeiten und fördern.

*„Eine Institution ohne Entwicklung ist wie ein Fisch ohne Wasser“
(Kita Management „Punkt-Genau“)*

11.3 Der Kindergarten-Erhaltungsverein Sachrang e.V.

Anfang des Jahres 2009 bestand Grund zur Besorgnis über den Weiterbestand des Kindergartens in Sachrang. Dies lag an der sinkenden Kinderzahl und dem wachsenden Defizit des Kindergartens. Engagierte Eltern hatten sofort mit einem erweiterten Kindergartenkonzept, einer großen Spende und Mehrbuchungszeiten reagiert, um das Defizit abzufangen und den Kindergarten bekannter zu machen. Durch den Erfolg der Strategie motiviert wurde am 25. Mai 2009 von der Initiatorin Sita Bauer der Kindergarten-Erhaltungsverein Sachrang e. V. gegründet. Der Verein wurde für sein herausragendes und vorbildliches Engagement vom bayerischen Kabinett mit dem 1. Preis in der Kategorie Familie ausgezeichnet.

Neben den beiden Vorsitzenden, der Schriftführerin sowie dem Kassier gibt es mehrere Beisitzer. Nachdem der Fortbestand des Kindergartens aufgrund der stabilen Kinderzahlen aktuell nicht zur Debatte steht ist die Hauptaufgabe des Vereins derzeit die finanzielle Unterstützung des Kindergartens.

So wird dank großzügiger Spenden und mit Hilfe der Mitgliederbeiträge beispielsweise der Einkauf im Dorfladen übernommen und die Eltern der U3-Kinder bekommen in der Eingewöhnungszeit einen Zuschuss zur Kindergartengebühr.

Auch bei besonderen Anlässen wie dem Skikurs oder bei Ausflügen entlastet der Verein die Elternschaft mit der Übernahme der Brotzeit bzw. von Eintrittten etc. Darüber hinaus können gelegentlich - nach Bedarf - besondere Spielsachen oder Instrumente für die Kindergartenkinder erworben werden.

Der Kindergarten Erhaltungsverein e.V.



Förderverein der Aschauer Kinder e.V.

Gemeinsam helfen - das möchte der Förderverein der Aschauer Kinder.

Wir wollen alle Kinder unterstützen, die in die Kindergärten „St. Michael“, „St. Marien“ oder in die Kindertagesstätte „Spatzennest“ gehen. Sowie auch alle Kinder, die den Hort und die Mittagsbetreuung besuchen.

Ob bei größeren Anschaffungen oder bei Ausflügen, der FÖRDERVEREIN hilft Einrichtungen bei Ausgaben, für die in Zeiten knapper finanzieller Mittel kein oder ein geringer Etat vorhanden ist.

Wir - das ist eine Gruppe von 7 Mamas - , die ehrenamtlich Geld sammeln und zu diesem Zweck Veranstaltungen organisieren aber auch zur Stelle sind, wenn es gilt bei Festen und Aktionen in den Einrichtungen tatkräftig mitanzupacken.

1. Vorsitzende Sabine Ostenried

Werden Sie Mitglied und spenden Sie uns.
www.aschauer-kinder.de



12. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir arbeiten partnerschaftlich mit den Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen und informieren regelmäßig über den Stand des Lern- und Entwicklungsprozesses des Kindes gemäß dem BayKiBiG Art. 14 Absatz 2

12.1 Elternbeirat

Laut dem BayKiBiG Art. 14 Abs. 3 ist in jedem Kindergarten ein Elternbeirat einzurichten. Diesen wählen die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres. Er ist beratendes Gremium im Kindergarten und fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung, Team und Eltern sowie der Grundschule. Gemeinsam mit dem Elternbeirat werden Veranstaltungen für die Eltern und Familien geplant und durchgeführt.

Unser Elternbeirat setzt sich aus einer Vorsitzenden, einer Stellvertreterin, einer Schriftführerin und mehreren Beisitzern zusammen. Uns Eltern ist aber allen bewusst, dass in einem so kleinen Dorfkindergarten wie dem unseren, viele Dinge nur deshalb funktionieren oder umgesetzt werden können, weil alle Eltern zusammenhelfen und an einem Strang ziehen, nach dem Motto: „Gemeinsam sind wir stark und zusammen können wir viel erreichen.“

Außerdem ist es in unserem Kindergarten üblich, dass die Eltern und Betreuerinnen im Kindergarten eng zusammenarbeiten. So findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherin sowie Pflegerin statt. Sei es in kurzen „Türgesprächen“, beim Abholen und Bringen der Kinder, in Einzelgesprächen, bei regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen oder bei pädagogischen Entwicklungsgesprächen. Die Entwicklungsgespräche werden als Einzelgespräche mit den Eltern des jeweiligen Kindes geführt und die Eltern werden hier anhand eines sehr detailliert geführten Beobachtungsbogens über die Entwicklung ihres Kindes informiert. Gemeinsam werden Ziele für die „Weiterarbeit“ mit dem Kind formuliert und besprochen, was auch wieder verdeutlicht, wie wichtig Absprachen zwischen Eltern und Erzieherin gesehen werden.

Im Sachranger Kindergarten herrscht eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts zwischen Eltern und dem Betreuungspersonal und es ist schön, dass man sich hier mit jedem Anliegen angenommen fühlt und dieses auch jederzeit ansprechen kann. Gemeinsam wird dann eine Lösung oder ein Konsens gesucht. Außerdem werden die Eltern bei der Planung von Festen, Ausflügen, besonderen Tagen im Kindergarten, Projekten usw. von Anfang an mit einbezogen und sind so Teil des Kindergartenalltags.

In einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Achtung aller am Kindergarten beteiligten, können sich unsere Kinder prächtig entfalten und erhalten so einen sehr positiven Grundstock für ihr Leben.

Der Elternbeirat des Kindergartens Sachrang

In der Zusammenarbeit mit den Eltern

Ausarbeitung eines gemeinsamen Elternabends 2019 mit allen Eltern und dem Personal und Information an den Träger.

Erwarten wir von den Eltern	Können die Eltern von uns erwarten
- Offenheit für Gespräche - Wertschätzender Umgang - Direkte Kontaktaufnahme bei Problemen - Zusammenarbeit und Informationspflicht - Interesse und Beteiligung - Konstruktive Kritik und direkte Rückmeldung - Vertrauen in unsere Arbeit - Verständnis bei „Pannen“ - Anerkennung unserer Fachlichkeit, unserer Arbeit und unserer Erfahrung - Mitarbeit bei der Sauberkeitsentwicklung und anderen lebenspraktischen Dingen oder im Haus	- Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft - Information über das Kind - Transparenz unserer Arbeit - Besprechung über den Entwicklungsstand des Kindes - Schweigepflicht - Als „Fachkraft“ Eltern ernst genommen zu werden



13. Zusammenarbeit und Koordination

13.1 Die Zusammenarbeit mit der Schule



Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Treffen mit der Direktorin der Aschauer Grundschule sowie allen Erst- und Zweitklassenlehrkräften und den Erzieherinnen aller Kindergärten für einen Austausch statt.

Weitere Kontakte und Absprachen finden je nach Bedarf innerhalb des laufenden Kindergartenjahres durch die Kooperationsbeauftragten seitens der Schule und den Kindergärten statt.

Informationen über die Zusammenarbeit mit der Schule sind unter Punkt Übergänge/Transitionen in dieser Konzeption.

13.2 Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Zum Wohle des Kindes ist eine ganzheitliche Unterstützung notwendig. Wir arbeiten deshalb mit den verschiedenen Fachdiensten und Institutionen zusammen. Damit wir die Beratung des Fachdienstes in Anspruch nehmen können ist es notwendig, dass die Eltern zu einer Mitarbeit bereit sind und ihr Einverständnis dafür geben.

Wir arbeiten mit folgenden Fachdiensten zusammen:

Psychologen, Heilpädagogen, mobiler heilpädagogischer Dienst in Rosenheim, Sonderpädagogisches Förderzentrum in Brannenburg, Kinderärzte, Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten usw.

Mit der Unterstützung dieser Fachdienste ermöglichen wir Eltern deren Kinder von Entwicklungsrisiken einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung gefährdet sind individuelle und defizitorientierte Beratung sowie Integration in das alltägliche Leben.

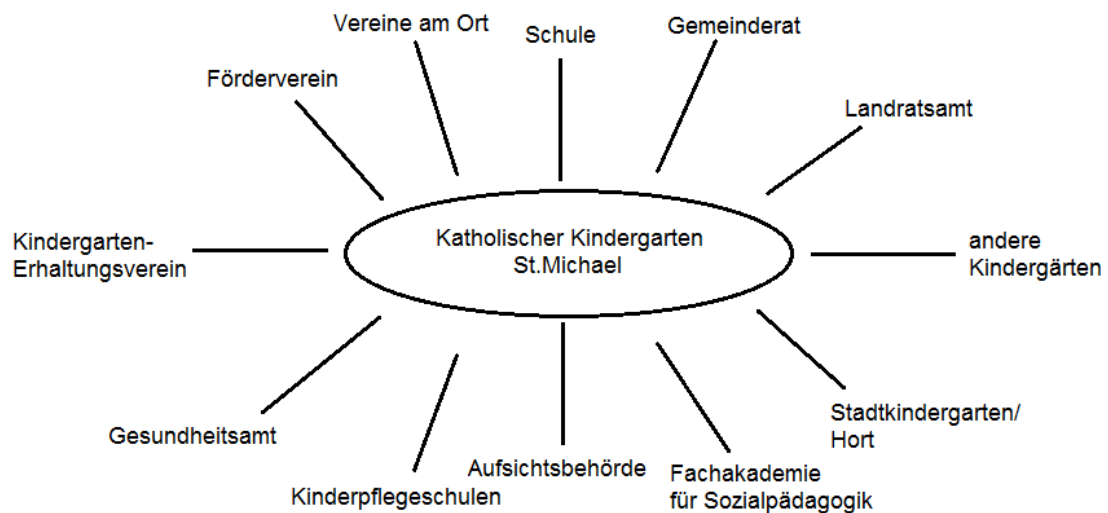


Unser Vorschulkind Magdalena 6 J. malt die Aschauer Grundschule

14. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Darüber hinaus ist es uns wichtig unser Haus und die pädagogische Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen. Wir stellen uns durch folgende Aktionen dar:

- Tag der offenen Tür
- Örtliche Presseartikel
- Beteiligung am Gemeinwesen
- Teilnahme an Märkten
- Auslegen von Flyern
- Darstellung unserer pädagogischen Arbeit in dieser Konzeption



15. Qualitätssicherung/ Evaluation

Gesetzliche Grundlage, steigende Anforderungen an die Qualität erfordern den Nachweis über eine überzeugende Qualitätsentwicklung. Diese erfordert zum einen die Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrages, zum anderen den Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in der Einrichtung (§22aSGB 8), welche die Weiterentwicklungs- und Verbesserungsmaßnahmen qualifiziert sowie Handlungsfelder, Standards und pädagogische Abläufe transparent dokumentiert.

15.1 Unser Qualitätsmanagementsystem

1. Elternbefragungen

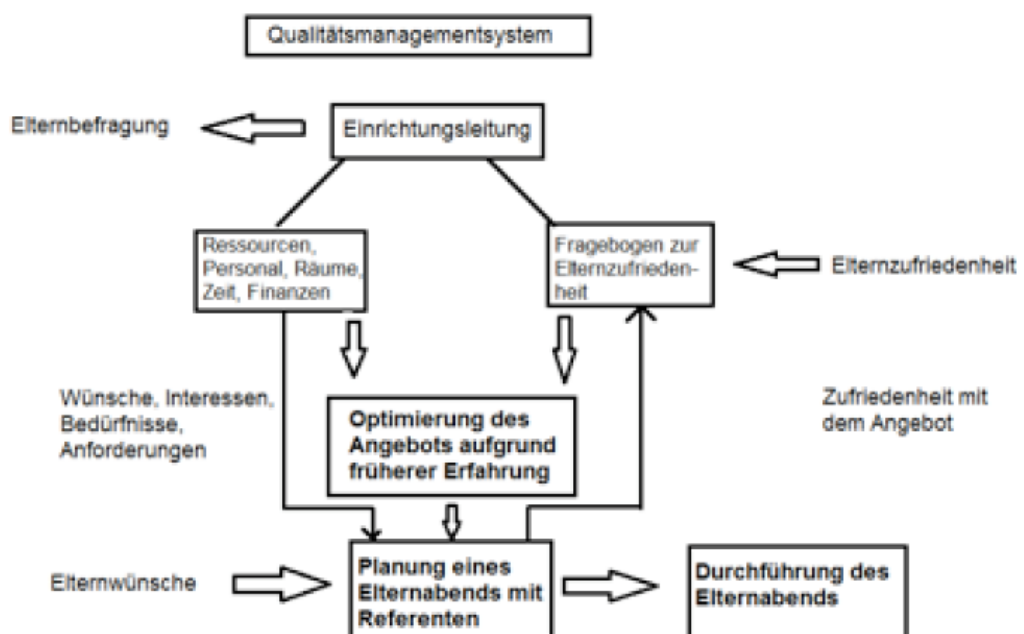
Werden einmal im Jahr durchgeführt. Die Auswertung wird veröffentlicht und dokumentiert

2. Kinderbefragungen

Werden einmal im Jahr mit einem Kinderbogen durchgeführt. Dieser Bogen variiert und wird von den Kindern mit entwickelt

3. Auswertungen

werden in einer Kinderkonferenz besprochen und Ergebnisse sowie Wünsche der Kinder im Kindergarten integriert



Beispiele

von Veränderungen in den letzten Jahren als Ergebnis der Kinderbefragung:

- Mehr Spielzeit
 - Freie Brotzeit, dadurch mehr Spielzeit im Tagesablauf
 - Mehr Gartenzeit
 - Zeit für „Ruhe und Stille“
 - Unsere Kinder fühlen sich von der Akustik/ Lautstärke im Kindergarten gestört. Jetzt 2020 konnten wir mit dem Träger eine Lösung in Form von Lärmschutz an Wänden und Decken anbieten.
 - Jeder Tag ist ein „Spielzeug-Mitbringtag“, die Kinder möchten eigenverantwortlich für sie wichtige Spielzeuge mit in den Kindergarten bringen, zusammen haben wir Regeln dafür erarbeitet und setzen diese um.
4. Kinder und deren Familien, die unsere Einrichtung verlassen bekommen unseren „Fragebogen“, um diese Zeit bei uns zu reflektieren
5. **Feste und Feiergusaltung** im Kindergarten:
- Feste für Kinder
 - Feste von Kindern
 - Feste mit Kindern
 - Jedes Fest ist anders



Große Feste - Kleine Feste

Hier eine ganz individuelle Geburtstagsfeier - in Corona- Zeit – Auch „St. Martin“ fiel in 2020 in diese spezielle Zeit.

Die Teilnahme und das Arbeiten mit dieser Begleitung vom LRA Rosenheim ist ein wichtiger Indikator für uns als Fachkräfte, unser Arbeiten am Kind zu reflektieren, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und gegebenenfalls zu verbessern.

Seit 2016 nehmen wir regelmäßig an diesem Programm teil.

Unser Thema und gleichzeitiger Herzenswunsch:

„Die Qualität unserer Arbeit aus Sicht des Kindes!“

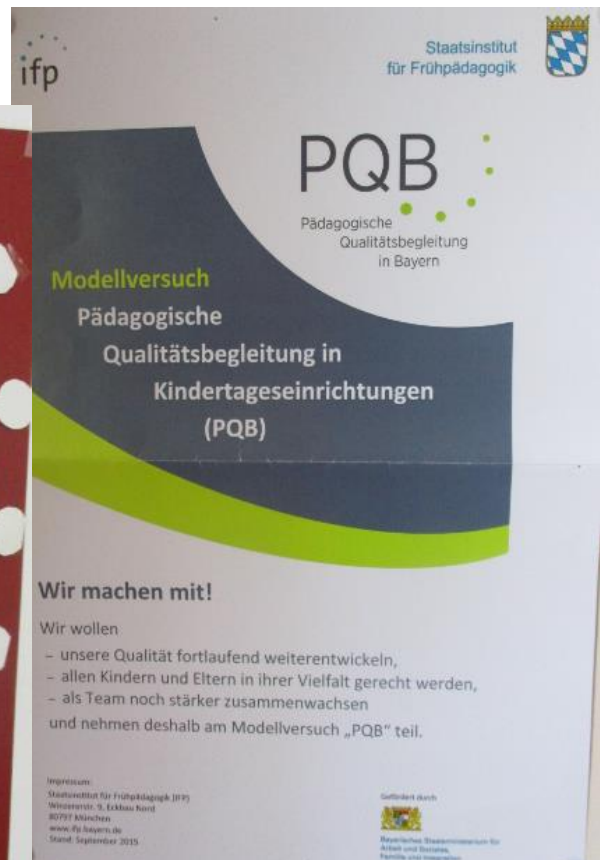
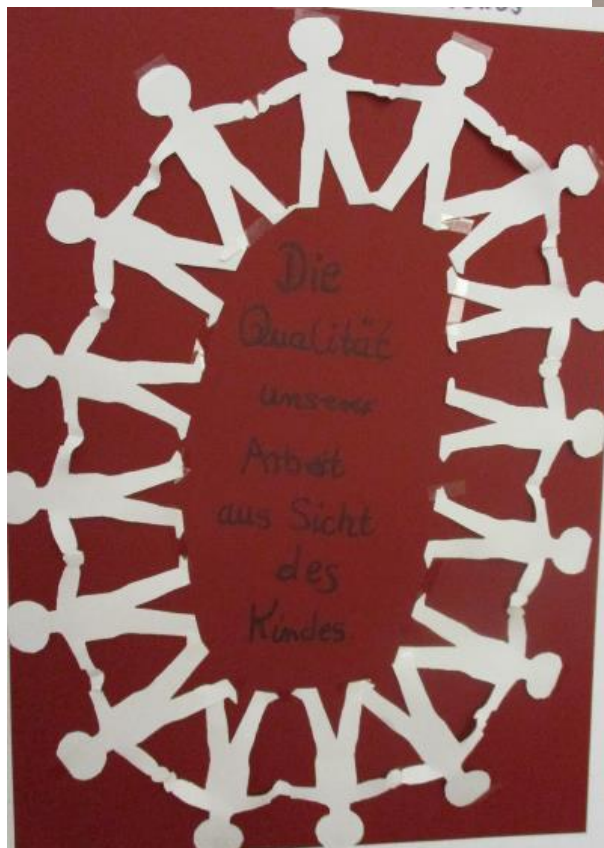
Dazu wurde erarbeitet:

Einführung in den PQB- Qualitätskompass

Der Qualitätskompass geht bei uns vom Kind in seinen Bedürfnissen und Rechten aus und basiert auf dem Qualitätsverständnis, das dem PQB- Modellversuch zu Grunde liegt.

Der Qualitätskompass verfolgt folgende Ziele:

- Die Aufmerksamkeit auf die Kinder, ihre Bedürfnisse, ihr Wohlergehen und ihre Rechte
- Interaktion und Kontext in den Blick nehmen, welche die Bildung und Entwicklung von Kindern feinfühlig unterstützen
- „Inklusive“ Bildungs- und Beziehungsgestaltung transparent und sichtbar machen
- Eine gemeinsame Grundlage schaffen, um über Interaktionsqualität ins Gespräch zu kommen
- Die Aufmerksamkeit auf gelingende Praxis lenken
- Im Team Ressourcen und Stärken erkennen



16. Schlussworte

Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

Gesehen am Eingang einer Schule in Tibet, 2014



Gesehen am Eingang der alten Schule in Sachrang 2021

Schlussgedanken

Eine Pädagogik, die das Kind in den Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns stellt, setzt sich konsequent und auf unterschiedlichen Ebenen dafür ein, um kindliche Spielfreude zu erhalten.

Sie gestaltet eine Atmosphäre, die es Kindern ermöglicht, ihrem ureigenen Impuls- dem Spielen- selbstbestimmt nachgehen zu können. Erzieherinnen, die mit einem spielorientierten Ansatz arbeiten, stärken das Recht des Kindes auf Spiel.

Kinder, die kompetent, interessiert, lebhaft und lustvoll spielen können und selbstbestimmt spielen dürfen sind ausgeglichene, zufriedene, selbstbewusste und glückliche Kinder.

Wäre dies nicht das wichtigste pädagogische Ziel einer Kindertageseinrichtung?

Astrid Lindgren gibt uns darauf eine wunderbare Antwort:

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

Sachrang, im Jahre 2020-2021





Ausblick und Weiterentwicklung

Die Konzeption ist die Grundlage in unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Damit wir eine hohe Fachlichkeit und Qualität in unserem Kindergarten beibehalten, wird die Konzeption bei Veränderungen und Neuerungen weiterentwickelt und überarbeitet.

Stand 2014 Anne- Hermine Reuscher

- Weiterentwicklung 2015, Themen- Schwerpunkt Partizipation
- Weiterentwicklung 2016/17, der Kita- Verbund wurde gegründet, Pilotprojekt PQB
- Weiterentwicklung 2018, „Die Qualität unserer Arbeit aus Sicht des Kindes“
- Weiterentwicklung 2019, im Anhang Entwicklung und Erstellen des Schutzkonzeptes
- Weiterentwicklung 2020/21 Neuerarbeitung und Gestaltung des pädagogischen Konzeptes

Teamarbeit: Anne - Hermine Philipp, Andrea Hartung und Ulrike Maltan

Datenschutz

Der Datenschutz des Kindergartens Sachrang ist im Betreuungsvertrag der Kinder geregelt.

In der Anlage 11: Einwilligungserklärung für das Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit.

- Das Verwenden von Fotoaufnahmen, die die Einrichtung erstellt, für Druckerzeugnisse der Kindertageseinrichtung für z.B. die **Einrichtungskonzeption**. Mit ihrer Unterschrift willigen die Erziehungsberechtigten ein

Quellennachweis und Literaturverzeichnis

- Der Bayrische Bildungs-und Erziehungsplan (BEB) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher
- Wie Kinder heute wachsen/ Herbert Renz- Polster & Gerhard Hüther
- Heute wieder nur gespielt- und dabei viel gelernt/ Margit Franz
- Die Kindheit ist unantastbar/ Herbert Renz- Polster
- Elementarpädagogik und Professionalität/ Armin Grenz
- TPS (Theorie & Praxis der Sozialpädagogik) Leben, Lernen & Arbeiten in der Kita
- Herzensbildung, TPS
- Kinder fragen, TPS
- Die unsichtbare Linie, TPS
- Kinderrechte, TPS
- Partizipation, TPS
- Anfang Gut? Alles Besser!, Ein Modell für die Eingewöhnung/ Anna Winner und Elisabeth Erndt- Doll
- Mein Porträt, Ferre Laevers, Bart Declerq, Ulrike Unger-Röhrich, Verena Popp